

Stationsoffensive – Los 2
Neubau Verkehrsstation Isenbüttel
Strecke 1902 Braunschweig - Gifhorn,
km 28,829 bis km 28,969



**ARTENSCHUTZRECHTLICHER
FACHBEITRAG**

UNTERLAGE 11



Stationsoffensive – Los 2
Neubau Verkehrsstation Isenbüttel
Strecke 1902 Braunschweig - Gifhorn
km 28,829 – km 28,969

**ARTENSCHUTZRECHTLICHER
FACHBEITRAG**

UNTERLAGE 11

AUFTRAGGEBER:

DB Station & Service AG
Willy-Brandt-Platz 1
38102 Braunschweig

AUFTRAGNEHMER:

LACON Landschaftsconsult GbR
Dr. Zeidler – Geßmann – Herrguth
Warener Straße 5
12683 Berlin

BEARBEITUNG:

Dipl. Ing. Mechthild Grave
M. Sc. Stefanie Schön

Bearbeitungsstand: 19.07.2023

INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung.....	1
1.1	Anlass und Vorhabensbeschreibung	1
1.2	Rechtliche Grundlagen.....	2
1.3	Methodisches Vorgehen	3
1.3.1	Relevanzprüfung/ Vorprüfung	3
1.3.2	Bestandserfassung und Prüfung der Verbotstatbestände	3
1.3.3	Ausnahme von Verboten	4
1.3.4	Begriffsbestimmungen.....	6
2	Untersuchungsgebiet.....	8
2.1	Abgrenzung des Untersuchungsgebietes.....	8
2.2	Beschreibung des Untersuchungsgebietes	8
3	Wirkfaktoren und –prozesse.....	9
3.1	Baubedingte Wirkfaktoren und -prozesse.....	9
3.2	Anlagebedingte Wirkfaktoren und -prozesse	10
3.3	Betriebsbedingte Wirkfaktoren und -prozesse.....	10
3.4	Zusammenfassung der Wirkfaktoren und -prozesse	11
4	Ermittlung der artenschutzrechtlich relevanten Arten	12
4.1	Pflanzen	12
4.2	Terrestrische Säugetiere.....	12
4.3	Fledermäuse	13
4.4	Amphibien	14
4.5	Reptilien.....	14
4.6	Fische	15
4.7	Weichtiere	15
4.8	Libellen	15
4.9	Käfer.....	16
4.10	Schmetterlinge	16
4.11	Vögel	16
4.12	Zusammenfassung der zu prüfenden Arten	17
5	Maßnahmenkonzept	20
6	Prüfung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände.....	22
6.1	Zauneidechse.....	22
6.2	Frei-/Nischen-/Bodenbrüter (einmalig genutzte Niststätten)	24
6.3	Höhlen-/Nischenbrüter (mehrfähig genutzte Niststätten)	27

6.4	Neuntöter.....	29
6.5	Rauchschwalbe.....	31
6.6	Rebhuhn.....	33
6.7	Star.....	36
6.8	Wiesenpieper.....	38
7	Zusammenfassung.....	40
8	Literaturverzeichnis.....	41

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Wirkfaktoren und Auswirkungen	11
Tabelle 2: Zu prüfende Arten nach Anhang IV FFH-RL.....	17
Tabelle 3: Zu prüfende Vogelarten nach Art. I VS-RL	18

1 EINLEITUNG

1.1 Anlass und Vorhabensbeschreibung

Zwischen dem Regionalverband Braunschweig, der DB Station & Service und DB Netz AG wurden Rahmenverträge zur Umsetzung von Infrastrukturmaßnahmen zum Neubau von sieben Verkehrsstationen in Niedersachsen beschlossen. Im Zuge des Projektes „Stationsoffensive“ (StOff) sollen Siedlungsgebiete in Schienennähe erschlossen und so zusätzliche Fahrgäste für den Schienenpersonennahverkehr (SPNV) gewonnen werden. Dies soll zu Verlagerungseffekten von der Straße auf die Schiene und damit zu einer Reduktion von Emissionen führen.

In diesem Zusammenhang wird der Neubau der Verkehrsstation Isenbüttel an der nicht elektrifizierten, eingleisigen Strecke 1902 (Braunschweig – Gifhorn) zwischen den Stationen Rötgesbüttel und Gifhorn geplant.

Die zukünftige Verkehrsstation hat die Bahnhofskategorie 6. Bahnhöfe dieser Kategorie befinden sich meist in dünn besiedelten Gegenden an Standorten mit wenigen Reisenden und stellen die Grundversorgung im Personennahverkehr sicher. Die Ausstattung beschränkt sich auf das Notwendige.

Das Vorhaben umfasst folgende Maßnahmen (DB E&C 2023):

- Neubau eines Bahnsteigs auf 55 cm über Schienenoberkante (SO) bei einer Bahnsteiglänge von 140 m von km 28,829 bis km 28,969, Bahnsteigbreite $\geq 2,8$ m
- Ausführung der rückseitigen Bahnsteigkante z.T. als Spundwand
- Neubau einer höhengleichen barrierefreien Zuwegung
- Neubau der Beleuchtungsanlagen
- Neubau der Bahnsteigausstattung
- Neubau des Wegeleit- und Informationssystems
- Neubau eines Wetterschutzhaus

Die zulässige Höchstgeschwindigkeit auf der Strecke beträgt max. 80 km/h.

Ab ca. 2023 ist die Einführung eines 30 min-Taktes auf der Teilstrecke zwischen Braunschweig Hbf und Gifhorn Stadt geplant, was an der Station Isenbüttel zu 72 Zughalten pro Tag führen wird. Entsprechend den Prognosen des Regionalverbandes Braunschweig auf das Jahr 2050, wird ein Reisendenaufkommen von 350 Reisenden pro Tag vorausgesagt (DB E&C 2023).

Zur Durchführung der Bauarbeiten ist eine Baustelleneinrichtungsfläche (BE-Fläche) in unmittelbarer Nähe des Gleises auf ruderalen Offenlandflächen im Umfang von knapp 3.000 m² vorgesehen. Der geplante Projektabschnitt kann von Süden (bahnrechts) über die Straße „Reuteranger“ erreicht werden.

Die Dauer der Hauptbaumaßnahme mit Bau der Verkehrsstation beläuft sich auf etwa 6 Wochen und findet teilweise im Rahmen einer knapp 3-wöchigen Sperrpause im Zeitraum Juli/August 2026 (10.07-02.08) entlang der Strecke statt. Die Gesamtbauzeit inkl. Vorbereitung und Nachbereitung beträgt höchstens 9 Monate und reicht von Februar bis Oktober 2026. Nach derzeitigem Stand soll die Verkehrsstation Isenbüttel ab 2026 in Betrieb genommen werden (DB E&C 2023).

Im vorliegenden Gutachten wird geprüft, ob das Bauvorhaben aus artenschutzrechtlicher Sicht zulässig ist.

Um die verkehrliche Situation in Isenbüttel weiter zu verbessern, soll zudem in Abstimmung mit der Stadt Isenbüttel zeitgleich zu dem Neubau des Bahnsteiges (auf annähernd der gesamten BE-Fläche) eine Bushaltestelle mit Wendekreis sowie eine P+R Anlage errichtet werden (DB E&C 2023). Diese Maßnahmen, die bereits im Bebauungsplan (B-Plan) „P+R Regiostadtbahn – Versorgungszentrum“ der Gemeinde Isenbüttel festgesetzt sind (GEMEINDE ISENBÜTTEL 2007), sind nicht Gegenstand der vorliegenden Unterlage. Die Grenze des räumlichen Geltungsbereichs des B-Plans ist im Bestands- und Konfliktplan (Unterlage 10.3) dargestellt.

1.2 Rechtliche Grundlagen

Die rechtliche Grundlage des Artenschutzes bildet das Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG). Durch die Artikel §§ 44 und 45 BNatSchG wurden die europarechtlichen Regelungen zum Artenschutz, die sich aus der FFH-Richtlinie (FFH-RL) und der Vogelschutzrichtlinie (VS-RL) ergeben, auf Bundesebene umgesetzt.

Eine artenschutzrechtliche Prüfung erfolgt, sofern Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 BNatSchG nicht auszuschließen sind. Die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG sind folgendermaßen gefasst:

"Es ist verboten,

1. *wild lebenden Tieren der **besonders geschützten** Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören (**Tötungsverbot**),*
2. *wild lebende Tiere der **streng geschützten** Arten und der **europäischen Vogelarten** während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert (**Störungsverbot**),*
3. *Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der **besonders geschützten Arten** aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören (**Schädigungsverbot**),*
4. *wild lebende Pflanzen der **besonders geschützten Arten** oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören."*

Entsprechend § 44 Abs. 5 sind derzeit die artenschutzrechtlichen Verbote bei nach § 15 BNatSchG zulässigen Eingriffen in Natur und Landschaft sowie nach den Vorschriften des Baugesetzbuches zulässigen Vorhaben im Sinne des § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG nur für die in Anhang IV der FFH-RL aufgeführten Tier- und Pflanzenarten sowie die europäischen Vogelarten zu prüfen. Eine Rechtsverordnung zum Schutz nationaler Verantwortungsarten nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG liegt bislang nicht vor.

Werden Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG erfüllt, müssen für die Zulassung des Vorhabens die Ausnahmevoraussetzungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sein. Als einschlägige Ausnahmevoraussetzungen muss nachgewiesen werden, dass:

- zwingende Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses, einschließlich solcher sozialer oder wirtschaftlicher Art, vorliegen und
- zumutbare Alternativen, die zu keinen oder geringeren Beeinträchtigungen der relevanten Arten führen, nicht gegeben sind und
- keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der Populationen einer Art gegeben ist.

Unter Berücksichtigung des Art. 16 Abs. 1 der FFH-Richtlinie bedeutet dies bei Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie:

- das Vorhaben darf zu keiner Verschlechterung des günstigen Erhaltungszustandes führen und
- das Vorhaben darf bei Arten, die sich derzeit in einem ungünstigen Erhaltungszustand befinden, diesen nicht weiter verschlechtern und die Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes nicht behindern.

Bei europäischen Vogelarten darf das Vorhaben den aktuellen Erhaltungszustand nicht verschlechtern (Aufrechterhaltung des Status quo).

1.3 Methodisches Vorgehen

Die vorliegende artenschutzrechtliche Prüfung erfolgt entsprechend des Umweltleitfadens zur eisenbahnrechtlichen Planfeststellung und Plangenehmigung, Teil V (EBA 2012). Die Prüfung der europarechtlich geschützten Arten erfolgt in drei Schritten:

1. Schritt: Ermittlung artenschutzrechtlich relevanter Arten (Relevanz-/ Vorprüfung)
2. Schritt: Bestandserfassung und Prüfung der Verbotstatbestände relevanter Arten
3. Schritt: Ausnahmeprüfung

1.3.1 Relevanzprüfung/ Vorprüfung

Die Relevanz- bzw. Vorprüfung dient der Auswahl der für das Vorhaben relevanten Pflanzen- und Tierarten gem. Anhang IV der FFH-Richtlinie sowie aller europäischen Vogelarten gem. Art. 1 VS-RL.

Nicht relevant sind generell Arten,

- die in Niedersachsen gem. Roter Liste ausgestorben oder verschollen sind,
- die nachgewiesenermaßen im Naturraum nicht vorkommen,
- deren Lebensräume / Standorte im Wirkraum des Vorhabens nicht vorkommen,
- deren Wirkungsempfindlichkeit vorhabenbedingt so gering ist, dass sich relevante Beeinträchtigungen / Gefährdungen mit hinreichender Sicherheit ausschließen lassen.

Als Ergebnis wird festgestellt, welche Arten in welcher Bearbeitungstiefe Gegenstand der artenschutzrechtlichen Prüfung sein müssen.

1.3.2 Bestandserfassung und Prüfung der Verbotstatbestände

Die Ergebnisse der Bestandserfassung und die Prüfung der Verbotstatbestände werden für die Tier- und Pflanzenarten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie sowie die europäischen Vogelarten ausführlich dokumentiert. Für alle betrachtungsrelevanten Arten wird geprüft, ob die Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 BNatSchG eintreten.

Tier- und Pflanzenarten nach Anhang IV FFH-RL (streng geschützte Arten) werden auf Artebene geprüft, es sei denn, die Bestands- und Betroffenheitssituation ist bei mehreren Arten sehr ähnlich (z. B. gebäudebewohnende Vogelarten, die vorhabensbedingt ihre Brutstätten verlieren).

Gefährdete Vogelarten (Arten der Roten Liste D und Niedersachsen) werden ebenfalls auf Artebene geprüft, es sei denn, sie kommen lediglich als seltene Nahrungsgäste oder Durchzügler vor.

Ungefährdete und ubiquitäre Arten werden in Gruppen (ökologischen Gilden; z. B. Höhlenbrüter, Bodenbrüter) zusammengefasst, es sei denn, die spezifische Bestands- und

Betroffenheitssituation erfordert eine artbezogene Betrachtung. Dies ist z. B. bei Arten der Fall, die besondere Ansprüche an ihre Fortpflanzungs- und Ruhestätten stellen und somit aller Wahrscheinlichkeit nach Probleme mit dem Finden adäquater neuer Lebensräume haben würden. Hierunter fallen unabhängig von ihrem Gefährdungsstatus beispielsweise alle Koloniebrüter wie Mauersegler.

Auch Rastvögel sind auf Artniveau zu betrachten, sofern die Funktionalität eines Rastgebietes beeinträchtigt wird. Rastplätze nehmen eine wichtige Lebensraumfunktion ein und müssen in diesem Zusammenhang als Ruhestätte nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG eingestuft werden.

In die Beurteilung, ob Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG erfüllt sind, werden **Maßnahmen zur Vermeidung** sowie **vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen)** einbezogen.

Unter Vermeidungsmaßnahmen werden am Vorhaben selbst ansetzende Maßnahmen verstanden, die die Entstehung von Projektwirkungen entweder unterbinden und vermindern, so dass keine verbotstatbeständlichen Beeinträchtigungen erfolgen. Hierunter fallen Maßnahmen wie die Anlage von Querungshilfen, Schutzzäunen etc.

Der Begriff der CEF-Maßnahme wurde von der Article 12 Working Group (2007) im Report „Contribution to the interpretation of the strict protection of species“ entwickelt und bezeichnet Maßnahmen, die die ökologischen Funktionen kontinuierlich sichern (continuous ecological functionality).

Unter CEF-Maßnahmen werden somit vorgezogene funktionserhaltende und konfliktvermeidende bzw. -mindernde Maßnahmen verstanden, die gewährleisten, dass es nicht zu einem qualitativen / quantitativen Verlust bei Arten nach Anhang IV FFH-RL und europäischer Vogelarten kommt. Hierunter werden Maßnahmen wie die Aufwertung oder Erweiterung von Lebensräumen verstanden, die im Ergebnis eine Beeinträchtigung der betroffenen Population verhindern.

CEF-Maßnahmen sind unmittelbar für die lokale Population der betroffenen Art bestimmt und müssen einen sehr engen räumlichen und funktionalen Bezug zur betroffenen Population aufweisen. Ihre Durchführung muss dem Eingriff in vielen Fällen zeitlich vorausgehen. Zwingend ist, dass keine zeitliche Verzögerung bis zur vollständigen Wirksamkeit der Maßnahme auftritt. Die Maßnahme muss bereits zum Eingriffszeitpunkt ihre Funktion erfüllen, um so den vorhandenen Erhaltungszustand der jeweiligen Art vor einer dauerhaften oder zeitweiligen Verschlechterung zu bewahren (kein Timelag-Effekt).

1.3.3 Ausnahme von Verboten

Wenn unter Berücksichtigung von Vermeidungs- und/oder CEF-Maßnahmen Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG erfüllt sind, erfolgt eine Prüfung, ob die naturschutzfachlichen Voraussetzungen für eine Ausnahme von den Verboten gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG gegeben sind.

Wahrung des günstigen Erhaltungszustandes

Voraussetzung für die Erteilung einer artenschutzrechtlichen Ausnahme bei **Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie** ist „...dass die Populationen der betroffenen Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet trotz der Ausnahmeregelung ohne Beeinträchtigung in einem **günstigen Erhaltungszustand** verweilen ...“ (§ 45 Abs. 7 S. 2 BNatSchG i. V. m. Art. 16 Abs. 1 S. 1 FFH-RL).

Im Rahmen der Ausnahmeprüfung können **kompensatorische Maßnahmen** (FCS (=favourable conservation status measures) -Maßnahmen) erforderlich werden, damit sich der Erhaltungszustand der betroffenen Art insgesamt nicht verschlechtert. Die Erforderlichkeit von Kompensationsmaßnahmen ergibt sich aus der Schwere der Beeinträchtigung und

den spezifischen Empfindlichkeiten und ökologischen Erfordernissen der jeweiligen betroffenen Art bzw. Population. Hinsichtlich der zeitlichen Komponente ist zu beachten, dass keine derartige Zeitlücke (time-lag) entsteht, in der eine irreversible Schwächung der Population auftreten kann. Kompensatorische Maßnahmen dienen zum Nachweis, dass die naturschutzfachlichen Voraussetzungen (Nachweis des Verweilens im derzeitigen [günstigen] Erhaltungszustand) vorliegen und stellen somit eine Zulassungsvoraussetzung gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG dar.

Hinsichtlich der Wahrung eines günstigen Erhaltungszustandes der betroffenen Arten werden zwei Betrachtungsweisen unterschieden: die **lokale** und die **biogeographische Ebene**. Die biogeographische Ebene bezieht sich auf die „Atlantische biogeographische Region“ (ABR).

Der Erhaltungszustand (EHZ) der Arten auf biogeographischer Ebene soll gemäß der Vorgaben der Kommission der Europäischen Gemeinschaft dreistufig bewertet werden („Ampelbewertung“): günstig, ungünstig – unzureichend, ungünstig – schlecht. Die Bewertung des Erhaltungszustands auf lokaler Ebene erfolgt verbal-argumentativ anhand der drei Kriterien: Zustand der Population, Habitatqualität, Beeinträchtigung.

Zunächst erfolgt die Prüfung bzw. Darlegung, dass die Gewährung einer Ausnahme für die Durchführung des Vorhabens zu keiner nachhaltigen Verschlechterung des günstigen (falls vorliegend) Erhaltungszustandes der **lokalen Population** führt (unter Einbeziehung kompensatorischer Maßnahmen).

Wenn eine Verschlechterung des **günstigen Erhaltungszustandes** der lokalen Population nicht ausgeschlossen werden kann, erfolgt auf der Ebene der **atlantischen biogeographischen Region** der Nachweis, dass der günstige (falls vorliegend) Erhaltungszustand der hier lebenden Populationen gewahrt bleibt (ebenfalls unter Einbeziehung kompensatorischer Maßnahmen).

Bei Vorliegen eines **ungünstigen Erhaltungszustandes** auf der Ebene der **atlantischen biogeographischen Region** erfolgt der Nachweis, dass sich vorhabensbedingt dieser ungünstige Erhaltungszustand im Endergebnis zumindest nicht weiter verschlechtern wird und dass das zukünftige Erreichen eines günstigen Erhaltungszustandes nicht behindert wird.

Entscheidend für die Gewährung einer Ausnahme ist die Betrachtungsebene der biogeographischen Region Niedersachsens.

Für die **europäischen Vogelarten** gilt bezüglich der lokalen Ebene das gleiche wie für Anhang IV-Arten.

Hinsichtlich der **Bezugsebene** der **biogeographischen Region** liegt für Vögel eine Einstufung des Erhaltungszustandes derzeit nicht vor. Daher ist für die Abprüfung der Ausnahmeveraussetzungen darzulegen, dass die Gewährung einer Ausnahme für die Durchführung des Vorhabens zu keiner Verschlechterung des aktuellen Erhaltungszustandes führt.

Prüfung zumutbarer Alternativen

§ 45 Abs. 7 BNatSchG verlangt für eine Ausnahme zudem, dass zumutbare Alternativen nicht gegeben sind. Grundsätzlich besteht die Verpflichtung, eine für die europarechtlich geschützten Arten möglichst günstige Lösung zu wählen. Zu berücksichtigen ist hierbei allerdings der Aspekt der Verhältnismäßigkeit bzw. Zumutbarkeit. Das Gewicht der Bedingung Alternativlosigkeit steigt mit der Schwere der Auswirkungen einer Ausnahme auf eine Art/Population (Verhältnismäßigkeitsprüfung). Je ungünstiger der Erhaltungszustand einer Art und dessen Entwicklungstrend sich darstellen, desto weniger lassen sich Ausnahmebewilligungen rechtfertigen.

Darzustellen ist, dass die gewählte Lösung hinsichtlich der Betroffenheit als die insgesamt günstigste einzustufen ist. Neben einer Begründung auf Artebene kann bei der Argumenta-

tion auch auf das Artenspektrum insgesamt (oder Artengruppen wie Amphibien, Vögel) abgestellt werden. Entscheidend ist letztendlich, dass die gewählte Lösung (sofern zumutbar) insgesamt die günstigste für die Gesamtheit der europarechtlich geschützten Arten ist.

1.3.4 Begriffsbestimmungen

Lokale Population

Die Bezugsgröße für die Interpretation der artenschutzrechtlichen Verbote nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ist die lokale Population. Die Gesetzesbegründung definiert jedoch nicht den Begriff „lokale Population“. Im Allgemeinen wird eine lokale Population als eine Gruppe von Individuen einer Art definiert, die eine Fortpflanzungs- oder Überdauerungsgemeinschaft bilden und einen zusammenhängenden Raum gemeinsam bewohnen. Hierbei ist die lokale Population oftmals größer als eine einzelne Lebensstätte. Diese Definition ist auch auf lokale Rastbestände von Vögeln anzuwenden, so dass der Begriff der lokalen Population nicht ausschließlich aus populationsgenetischem Blickwinkel interpretiert wird.

In der Planungspraxis ist die Abgrenzung der lokalen Population einer Art, die von einem Vorhaben potenziell betroffen ist, häufig schwierig. Bei Arten mit kleinräumigen Aktionsräumen werden i. d. R. kleinräumige Landschaftseinheiten, Naturschutzgebiete, FFH- oder SPA-Gebiete o. ä. Flächen als Bezugsrahmen für die lokale Population einer Art verwendet.

Bei revierbildenden Spezies mit flächiger Verbreitung oder großem Raumanspruch wird i. d. R. ein größerer Raum als die o. g. Flächen für die Abgrenzung der lokalen Population herangezogen, wobei dieser artspezifisch und anhand des Verbreitungsmusters sowie der Populationsstruktur festzulegen ist. Dies gilt insbesondere für sämtliche Fledermausarten und Vogelarten mit flächiger Verbreitung und/oder großem Raumanspruch wie z. B. Mäusebussard, Grünspecht, Nachtigall etc.

Dabei besteht jedoch das Problem, dass eine scharfe Grenze zwischen verschiedenen lokalen Populationen einer Art oftmals nicht möglich ist, da die Übergänge häufig fließend sind. Eine ausreichende Abgrenzung verschiedener lokaler Populationen wäre bei Arten mit flächiger Verbreitung oder großen Raumansprüchen nur bei einer exakten Datenlage hinsichtlich Lage von Nestern, Revieren, Sommer-/Winterquartieren, Flug-/Jagdrouuten, Nahrungsräumen etc. innerhalb eines sehr großen Raumes möglich. Da flächendeckende Daten in ausreichender Qualität oftmals nicht vorliegen und im Rahmen eines Vorhabens nicht leistbar sind, ist das o. g. Problem nur durch eine plausible Abschätzung des von der jeweiligen lokalen Population genutzten Raumes möglich.

Fortpflanzungs- und Ruhestätten

Die Begriffe Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind nicht allgemeingültig zu definieren, da die Artengruppen oftmals unterschiedliche Lebenszyklen und -strategien aufweisen, so dass nur eine art(gruppen)spezifische Definition möglich ist.

Fortpflanzungsstätten umfassen Orte, die für das Paarungsverhalten und die Fortpflanzung selbst notwendig sind. Sie dienen vor allem der Balz / Werbung, der Paarung, dem Nestbau, der Eiablage sowie der Geburt bzw. Produktion von Nachkommenschaft (bei ungeschlechtlicher Fortpflanzung), Eientwicklung und -bebrütung. Regelmäßig genutzte Fortpflanzungsstätten sind auch während der Abwesenheit der Tiere unter Schutz gestellt. Beispiele für Fortpflanzungsstätten sind Wochenstuben von Fledermäusen, Bruthöhlen von Spechten und Greifvogelhorste.

Der Schutz der Fortpflanzungsstätte endet, wenn sie ihre Funktion endgültig verloren hat. Dies trifft z. B. auf Vögel zu, die in jedem Jahr an anderer Stelle ein neues Nest bauen oder deren frühere Vorkommen durch aktuelle Erfassungen nicht mehr nachweisbar sind.

Ruhestätten umfassen Orte, die für ruhende bzw. nicht aktive Einzeltiere oder Tiergruppen zwingend erforderlich sind. Sie dienen vor allem der Thermoregulation, der Rast, dem Schlaf oder der Erholung, der Zuflucht sowie der Winterruhe bzw. dem Winterschlaf. Die Ruhestätten sind auch während der Abwesenheit der Tiere unter Schutz gestellt. Beispiele für Ruhestätten sind Winterquartiere oder Zwischenquartiere von Fledermäusen, Winterquartiere von Amphibien, Schlafhöhlen von Spechten sowie Sonnplätze der Zauneidechse.

Nahrungsbereiche sowie Jagd- und Überwinterungs-/Rastplätze fallen nur dann in den Schutzbereich, wenn sie ein wesentliches Teilhabitat innerhalb eines funktionalen Gefüges darstellen. Dies kann z. B. ein regelmäßig genutztes Jagdhabitat in unmittelbarer Nähe zur Reproduktionsstätte sein, welches nicht ersetzbar ist. Ebenso können beispielsweise wichtige Überwinterungsgewässer von Wasservögeln oder regelmäßig aufgesuchte Schlafplätze durchziehender Gänse und Kraniche relevante Lebensstätten sein.

Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten

In den besonders sensiblen Phasen ihres Lebenszyklus sollen die relevanten Arten einen besonderen Schutz genießen, wobei sie artspezifisch zu bestimmen sind. So umfasst die Periode der Fortpflanzung (Brut) und Aufzucht v. a. die Zeiten der Balz/Werbung, Paarung, Nestwahl/Nestbau und Bebrütung, Eiablage und Jungenaufzucht. Unter der Überwinterungszeit wird die Phase der Inaktivität, der Winterruhe (bzw. Kältestarre) oder des Winterschlafs verstanden.

Die Wanderungszeit umfasst die Phase, wo Tiere innerhalb ihres Lebenszyklus von einem Habitat in ein anderes wechseln; hier sind insbesondere Artengruppen mit besonders ausgeprägtem Wanderverhalten wie Amphibien, Zugvögel und Fledermäuse zu nennen.

2 UNTERSUCHUNGSGEBIET

2.1 Abgrenzung des Untersuchungsgebietes

Das Untersuchungsgebiet (UG) für den AFB beinhaltet den Bereich der vorhabensbedingten Wirkungen, durch die Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG erfüllt werden können.

Es umfasst den Eingriffsbereich des Bauvorhabens – Baustelleneinrichtungsflächen (BE-Flächen) und Neubauflächen – samt einem 100 m-Puffer für die Untersuchung der Avifauna. Reptilien, Heuschrecken und Habitatbäume wurden auf maximal 50 m ab Außengrenze des Eingriffsbereichs erfasst.



Abbildung 1: Luftbild (LGLN, dop20) mit dem Vorhaben- und Untersuchungsgebiet

2.2 Beschreibung des Untersuchungsgebietes

Das UG liegt in Niedersachsen, Landkreis Gifhorn in der Gemeinde Isenbüttel. Als naturräumliche Region ist das „Weser-Aller-Tiefland“ (Naturraum D31) in der atlantisch biogeographischen Region zu nennen (SSYMANK 1994).

Die Baumaßnahmen finden innerhalb eines durch Bahnanlagen genutzten Areals statt. Ein Teil der Flächen ist durch die in Betrieb befindliche, geschotterte Gleisanlage mit typischer Begleitvegetation wie trocken-warme Ruderalfluren sowie Hecken, Sträuchern und Einzelgehölzen geprägt. Neben Siedlungsbiotopen (Gewerbe, Einzelhausbebauung) finden sich im UG intensiv genutzte Ackerflächen, Grünland sowie im östlichen UG das Fließgewässer Hehlenriede, welches von Süden her die Landschaft durchzieht und linksseitig von alten Erlen begleitet wird. Es handelt sich dabei um ein weitgehend ausgebautes und begradigtes Gewässer, welche bei Gifhorn in den Allerkanal mündet. Zudem ist ein künstliches Kleingewässer sowie ein Regenwasserrückhaltebecken südlich des Eingriffsbereichs zu nennen.

3 WIRKFAKTOREN UND –PROZESSE

Auf Grundlage der Aussagen der technischen Planung (DB E&C 2023) werden im Folgenden die Wirkfaktoren aufgeführt, die zu relevanten Beeinträchtigungen und Störungen der streng geschützten Arten nach Anhang IV FFH-RL und der europäischen Vogelarten nach Art. 1 VS-RL verursachen können.

3.1 Baubedingte Wirkfaktoren und -prozesse

Die Baumaßnahmen werden im Jahr 2026 von Februar bis Oktober, d.h. innerhalb von ca. 9 Monaten durchgeführt.

Temporäre Flächeninanspruchnahme für Baustelleneinrichtung und Baustraßen

Die Anlage von Baustelleneinrichtungsflächen (BE-Flächen) und Baustraßen ist zum Teil auf bereits versiegelten oder teilversiegelten Flächen vorgesehen. Zum Teil sind aber auch Ruderalfluren oder Gehölze betroffen. Verluste von faunistischen Lebensräumen, die ggf. zur Auslösung von Zugriffsverboten gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG (**Schädigungsverbot**) führen, sind daher auf den bauzeitlich genutzten Flächen nicht von vornherein auszuschließen.

Ebenfalls ist nicht auszuschließen, dass es durch die Baufeldfreimachung für die neu geplanten Anlagen am Bahnhof zu **Verletzungen und Tötungen** von Tieren etc. und damit zur Auslösung von Zugriffsverboten gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG (Tötungsverbot) kommen kann. Daher wird dieser Faktor nachfolgend betrachtet.

Baustellenverkehr

Durch den Baustellenverkehr kann es temporär zu einem Anstieg des **Verletzungs- und Mortalitätsrisikos durch Kollisionen mit Baufahrzeugen und -maschinen** für die querenden Arten kommen.

Die Fahrzeugbewegungen auf der Baustelle selbst finden mit einer sehr geringen Geschwindigkeit statt, so dass flugfähige Arten und auch Säugetiere, sofern sie sich überhaupt im Baustellenbereich aufhalten, ausweichen können. Lediglich für Amphibien und Reptilien bestehen dann Kollisionsgefahren, wenn Wanderkorridore und Teillebensräume von den Verkehrsflächen unterbrochen werden und die Tiere in die Baustelle hineinlaufen. Der Wirkungsbereich beschränkt sich auf die unmittelbaren Baustellenbereiche.

Absehbare Einzelverluste durch Kollisionen mit dem Baustellenverkehr erfüllen nicht per se bereits den Verbotstatbestand der Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) sondern erst dann, wenn sich das Kollisionsrisiko für Exemplare der betroffenen Arten in signifikanter Weise erhöht.

Da in der Umgebung der Baustelle Lebensräume artenschutzrechtlich relevanter Reptilien nachgewiesen wurden bzw. bekannt sind (siehe Kap. 4), ist dieser Wirkfaktor weiter zu betrachten.

Nicht-stoffliche Immissionen (Lärm, Erschütterungen, visuelle Reize, menschliche Anwesenheit)

Die im Zuge der Bauarbeiten auftretenden Immissionen wie Lärm, Erschütterungen und visuelle Reize (Bewegung, Licht) können zu Vergrämung von Tierarten (insbesondere von Vögeln und Fledermäusen) und in der Folge zu einer **erheblichen Störung** (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG) führen. Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert.

Bei Bauvorhaben wird als Anhaltspunkt für den maximalen Wirkraum der Störungen i. d. R. auf die Orientierungswerte für Fluchtdistanzen von Vogelarten (nach GASSNER et al. 2010) zurückgegriffen. Die Fluchtdistanz beschreibt den Minimalraum der Beeinträchtigung durch

Lärm und visuelle Reize, innerhalb dessen (zumindest über einen längeren Zeitraum) ein 100 %-iger Verlust der Lebensraumnutzung erfolgt. Die Fluchtdistanzen können je nach Art der Störung und aufgrund individualspezifischer Unterschiede variieren.

Von den nachgewiesenen Brutvögeln hat die Rabenkrähe mit 120 m die größte Fluchtdistanz, gefolgt vom Rebhuhn mit 100 m, wobei im Siedlungsbereich meist deutlich geringere Flucht- und Stördistanzen auftreten. Die übrigen im Rahmen dieses Gutachtens zu prüfenden Arten weisen erheblich niedrigere Fluchtdistanzen auf (meist < 20 m).

Da im Untersuchungsgebiet Lebensräume von artenschutzrechtlich relevanten Arten bekannt sind, wird dieser Wirkfaktor betrachtet.

Stoffliche Immissionen

Stoffeinträge entstehen durch die Arbeiten auf der Baustelle, den Baustellenverkehr und auf den BE-Flächen. Mit folgenden Stoffen ist dabei zu rechnen: Baustoffe wie Asphalt oder Beton, Staub, Nährstoffe, Abgase und Betriebsstoffe von Baufahrzeugen und -maschinen. Je nach Empfindlichkeit und Ausmaß können die Einträge eine Beeinträchtigung der Lebensräume verursachen und damit Zugriffsverbote gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1, 2 und 3 BNatSchG auslösen. Betroffen sind insbesondere standorttreue oder immobile Arten, wie Arten der Wirbellose.

Für die im Zuge der Bauausführung auftretenden Stoffeinträge ist jedoch anzunehmen, dass sie kein Maß erreichen, welches Tier- und Pflanzenlebensräume nachhaltig verändert und schädigt. Durch eine sach- und fachgerechte Bauausführung wird der Eintrag von Baustoffen und Havarien vermieden. Dieser Wirkfaktor wird nicht weiter betrachtet.

3.2 Anlagebedingte Wirkfaktoren und -prozesse

Flächeninanspruchnahme

Durch die dauerhafte Flächeninanspruchnahme von Offenlandbiotopen und einzelnen Gehölzen kommt es zu einem dauerhaften Verlust von faunistischen Lebensräumen. Dies kann ggf. zu Schädigung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 3 BNatSchG führen (z.B. Nester von Brutvögeln, Quartiere von Fledermäusen). Da im Eingriffsbereich keine Quartiere von Fledermäusen vorhanden sind (siehe Kap.4), wird der Wirkfaktor nachfolgend nur für die Artengruppe der Vögel weiter betrachtet.

Vor allem wenig mobile Tiere können zudem von Zerschneidungswirkungen betroffen sein. Dies ist der Fall, wenn ein Teil eines Lebensraumes beansprucht wird oder sich das Vorhaben auf etablierten Wanderwegen von Arten befindet und diese unterbricht. Von Zerschneidungswirkungen können beispielsweise Herpetiden, aber auch flugunfähige Wirbellose betroffen sein. Zusätzliche Zerschneidungseffekte durch das Vorhaben sind jedoch aufgrund der bereits bestehenden Zerschneidung durch die Bahntrasse nicht zu erwarten.

3.3 Betriebsbedingte Wirkfaktoren und -prozesse

Kollision mit Zügen

Das Betriebskonzept für die Strecke 1902 bleibt unverändert. Im Rahmen des Vorhabens ist weder eine Taktverdichtung noch eine Erhöhung der Geschwindigkeit von Zügen vorgesehen. Mit dem Neubau der Verkehrsstation wird lediglich ein Halten der Züge in Isenbüttel möglich gemacht werden.

Hierdurch lassen sich keine erhöhten Kollisionsrisiken (Verletzungs- und Mortalitätsrisiko) für Tiere ableiten, da der Bereich bereits als Bahntrasse mit regelmäßigen Zugfahrten genutzt wird. Der Faktor wird daher nicht weiter betrachtet.

Verlärmung, Erschütterung, optische Reize/Licht, Schadstoff- und Staubimmissionen, menschliche Anwesenheit

An der Bahnstrecke besteht hinsichtlich betriebsbedingter Beeinträchtigungen durch Immissionen wie Schall, Licht/optische Reize, Erschütterung, Staub und Abgase bereits eine Vorbelastung, deren Erhöhung infolge des Vorhabens im Verhältnis zum Ist-Zustand zu betrachten ist.

Durch das Vorhaben ist keine Änderung der Verkehrszahlen oder Erhöhung der Geschwindigkeit vorgesehen. Somit wird die einhergehende quantitative Steigerung der bereits bestehenden o. g. Immissionen in max. geringem Umfang erwartet. Relevanz hat insbesondere die neuartige Immission menschliche Anwesenheit durch den Bahnhofsbetrieb, was in der Folge zu einer **erheblichen Störung** (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG) von Tierarten führen könnte. Der Faktor wird nachfolgend geprüft.

3.4 Zusammenfassung der Wirkfaktoren und -prozesse

Folgende Wirkfaktoren sind zu betrachten:

Tabelle 1: Wirkfaktoren und Auswirkungen

Tabelle 1: Wirkfaktoren und Auswirkungen				
Wirkfaktoren	Auswirkungen	Reichweite	Relevanz für	
			V	R
Baubedingt (beschränkt auf Bauphase)				
Temporäre Flächeninanspruchnahme/ Baufeldfreimachung	Verlust/ Schädigung von Lebensräumen	BE-Flächen und Baufeld	X	X
	Verletzung oder Tötung von Arten bzw. Entnahme, Schädigung oder Zerstörung ihrer Entwicklungsformen			
Baustellenverkehr	Verletzung oder Tötung von Arten durch Kollisionen mit Baufahrzeugen und -maschinen	BE-Flächen und Baufeld	-	X
Temporäre Immissionen (Lärm, Erschütterung, optische Reize/Licht, menschliche Anwesenheit)	Störung bzw. Vergrämung von zu prüfenden Tierarten	abhängig von Quelle und artspezifischer Empfindlichkeit	X	X
Anlagebedingt (dauerhaft durch Bauwerke)				
Flächeninanspruchnahme	Verlust/ Schädigung von Lebensräumen	auf das Baufeld beschränkt	X	X
Betriebsbedingt (dauerhaft durch Betrieb der Bauwerke)				
Verlärmung, Erschütterung, optische Reize/Licht, Schadstoff- und Staub- immissionen, menschliche Anwesenheit	Störung bzw. Vergrämung von zu prüfenden Tierarten	abhängig von Quelle und artspezifischer Empfindlichkeit	X	X

V = Vögel, R = Reptilien

Arten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie aus den Artengruppen der Pflanzen, terrestrische Säugetiere, Fledermäuse, Amphibien, Fische, Weichtiere, Libellen, Käfer und Schmetterlinge sind im Untersuchungsgebiet nicht zu erwarten bzw. sind nicht betroffen (s. Kap. 4).

4 ERMITTLUNG DER ARTENSCHUTZRECHTLICH RELEVANTEN ARTEN

Im Rahmen der Relevanzprüfung werden zunächst die europarechtlich geschützten Arten abgeschichtet, für die eine verbotstatbeständige Betroffenheit durch das Vorhaben mit hinreichender Sicherheit ausgeschlossen werden kann (Relevanzschwelle) und die daher einer artenschutzrechtlichen Prüfung nicht mehr unterzogen werden müssen (vgl. Kap. 1.3.1). Die in Niedersachsen vorkommenden Arten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie sowie die europäischen Vogelarten werden „im Verzeichnis der in Niedersachsen besonders und streng geschützten Arten“ zusammengefasst (THEUNERT 2015A, B).

Für die Einschätzung, ob die in Niedersachsen verbreiteten, artenschutzrechtlich relevanten Arten im Untersuchungsgebiet vorkommen können, wurden folgende Daten ausgewertet:

Es wurden die Angaben aus den Vollzugshinweisen für Arten und Lebensraumtypen unter Berücksichtigung des Messtischblattquadranten (MTBQ) 3529/3 (NLWKN 2011) und aus den FFH-Berichtsdaten 2019 des BfN auf Basis des UTM-Gitter 435/325 (BfN 2019) ausgewertet sowie Faunadaten abgefragt (GEMEINDE ISENBÜTTEL 2014A, B, NLWKN 2020).

Darüber hinaus wurde im Vorfeld des Vorhabens eine faunistische Planungsraumanalyse (FPA) durchgeführt (LACON 2020), bei der anhand der Biotopstrukturen das mögliche Arteninventar abgeschätzt und der Bedarf weitergehender Fauna-Erfassungen bestimmt wurde. Darauf aufbauend wurden im UG im Jahr 2022 Erhebungen für die Artengruppen Avifauna, Reptilien, Tagfalter und Heuschrecken durchgeführt. Außerdem wurden Habitat- bzw. Quartierbäume erfasst (NuT 2022).

Nachfolgend werden die in Niedersachsen artenschutzrechtlich relevanten Arten hinsichtlich ihres möglichen Vorkommens im Vorhabengebiet und ihrer Betroffenheit betrachtet. Nur für die nach der Relevanzprüfung verbleibenden relevanten Arten wird geprüft, ob die in § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG genannten Verbotstatbestände erfüllt sind.

4.1 Pflanzen

Von den in Niedersachsen bekannten zehn Pflanzenarten nach Anhang IV gelten drei Arten als ausgestorben: Einfacher Rautenfarn (*Botrychium simplex*), Sand-Silberscharte (*Jurinea cyanoides*) und Moor-Steinbrech (*Saxifraga hirculus*).

Vorkommen der Arten nach Anhang IV Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*), Sumpf-Glanzkräut (*Liparis loeselii*), Froschkraut (*Luronium natans*), Schierlingswasserfenchel (*Oenanthe conioidea*), Vorblattloses Leinblatt (*Thesium ebracteatum*), Kriechender Sellerie (*Apium repens*) und Prächtiger Dünnfarn (*Trichomanes speciosum*) sind für den MTBQ bzw. das UTM-Gitter nicht bekannt (BfN 2019, NLWKN 2011).

Das Auftreten der o.g. Arten ist angesichts des Verbreitungsgebiets sowie der Lebensraumansprüche der Arten nicht zu erwarten.

Somit entfällt die Betrachtung der Pflanzenarten hinsichtlich der Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG.

4.2 Terrestrische Säugetiere

Die terrestrischen Säugetiere nach Anhang IV der FFH-Richtlinie Wolf (*Canis lupus*), Europäischer Nerz (*Mustela lutreola*), Wisent (*Bison bonasus*), Braunbär (*Ursus arctos*) und Biber (*Castor fiber*) gelten in Niedersachsen als ausgestorben, die Arten Wolf, Biber und Fischotter (*Lutra lutra*) finden aber zunehmend wieder Verbreitung in dem Bundesland.

Der Wolf ist im Umfeld des Vorhabens jedoch noch nicht nachgewiesen (DBBW 2023).

Nach den Daten des BfN (2019) liegt das Vorhaben im Verbreitungsgebiet von Fischotter und Biber, für den Fischotter liegen ebenfalls Nachweise im MTBQ vor (NLWKN 2011).

Gemäß der Einschätzung von Erfassungen aus dem Jahr 2014 scheinen Vorkommen von Biber und Fischotter im UG möglich (GEMEINDE ISENBÜTTEL 2014A); die Hehlenriede hat durch ihre starke Begradigung einen sehr naturfernen Charakter und eignet sich allerdings nicht für die Anlage von Bauten für Fischotter und Biber. Da insbesondere der Fischotter weitere Wanderungen unternimmt, sind jedoch Streifzüge der Arten durch das UG nicht auszuschließen.

Vorbelastungen bestehen durch Zerschneidung durch Straßen sowie auch den südöstlich gelegenen Mittellandkanal bzw. Elbe-Seitenkanal.

Wenn auch ein sporadisches Vorkommen des Fischotters (und ggf. des Bibers) im UG nicht vollständig auszuschließen ist, ist eine Betroffenheit der Anhang IV-Arten durch das Vorhaben jedoch nicht zu erwarten. Das Gewässer Hehlenriede wird durch das Vorhaben nicht berührt.

Die Betrachtung der terrestrischen Säugetiere ist hinsichtlich der Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG nicht erforderlich.

4.3 Fledermäuse

Alle Fledermausarten sind Anhang-IV-Arten der FFH-Richtlinie und damit streng geschützt. In Niedersachsen sind 18 Fledermausarten bekannt: Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*), Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*), Nordfledermaus (*Eptesicus nilssonii*), Großes Mausohr (*Myotis myotis*), Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*), Rauhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*), Große Bartfledermaus (*Myotis brandtii*), Kleine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*), Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*), Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*), Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*), Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*), Teichfledermaus (*Myotis dasycneme*), Großer Abendsegler (*Nyctalus noctula*), Kleiner Abendsegler (*Nyctalus leisleri*), Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), Braunes Langohr (*Plecotus auritus*) und Graues Langohr (*Plecotus austriacus*). Die Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*) ist in Niedersachsen ausgestorben.

Nach den Daten des NLWKN (2011) sind keine Vorkommen von Fledermäusen im MTBQ bekannt. Nach Daten des BfN (2019) sind Nachweise folgender Fledermausarten im betreffenden UTM-Gitter erbracht: Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*), Großer Abendsegler (*Nyctalus noctula*), Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*), Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*).

Bei den im Jahr 2014 für den geplanten Bau einer Entlastungsstraße durchgeführten faunistischen Kartierungen wurde eine Fledermauserfassung durchgeführt (GEMEINDE ISENBÜTTEL 2014A). Es wurden Fledermausaktivitäten festgestellt, diese waren jedoch nicht von hoher Intensität. Folgende Arten wurden nachgewiesen: Großer Abendsegler (*Nyctalus noctula*), Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*), Rauhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*).

Im UG befinden sich entlang der Hehlenriede alte Erlen und Eichen mit Quartierpotenzial für Fledermäuse. Im Ergebnis der Habitatbaumkartierung wurden am Gewässer insgesamt 12 Bäume nachgewiesen, welche Strukturen wie Spechtlöcher, Spalten, Risse und Ähnliches aufweisen, die von Fledermäusen als Tagesversteck oder Sommerquartier genutzt werden können. Besatz oder Spuren von Fledermäusen, die auf eine (ehemalige) Nutzung hindeuten, wurden nicht festgestellt (NuT 2022). Frostfreie Winterquartiere an den Bäumen sowie Quartiere an der Eisenbahnbrücke oder den Supermarktgebäuden können ausgeschlossen werden. Alle genannten Strukturen bleiben von dem Vorhaben unberührt.

Quartierbäume oder Bauwerke mit Spalten und Rissen, die als Habitat geeignet wären, sind somit von dem Vorhaben nicht betroffen. Arten ohne spezifische Lebensraumansprüche wie Breitflügelfledermaus, Zwergfledermaus oder Großer Abendsegler sind im dörflichen Umfeld des UG zumindest auf Transfer- oder Jagdflügen zu erwarten.

Die Verletzung artenschutzrechtlicher Verbote durch vorhabensbedingte Wirkungen ist auszuschließen. Dort, wo nur vereinzelte oder sporadische Flugaktivitäten von Fledermäusen im UG zu erwarten sind, sind weder Kollisionsrisiken über das allgemeine Lebensrisiko hinaus noch Störungen anzunehmen, die sich auf den Zustand der lokalen Populationen erheblich auswirken oder zum vollständigen Funktionsverlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätte führen könnten.

Die Betrachtung der Fledermäuse ist hinsichtlich der Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG nicht erforderlich.

4.4 Amphibien

Das Vorkommen von in Niedersachsen verbreiteten, nach Anhang IV der FFH-Richtlinie geschützten Amphibienarten umfasst die Kreuzkröte (*Bufo calamita*), Rotbauchunke (*Bombina bombina*), Wechselkröte (*Bufo viridis*), Geburtshelferkröte (*Alytes obstetricans*), Gelbbauchunke (*Bombina variegata*), Knoblauchkröte (*Pelobates fuscus*), Moorfrosch (*Rana arvalis*), Kammmolch (*Triturus cristatus*), Laubfrosch (*Hyla arborea*), Kleiner Wasserfrosch (*Pelophylax lessonae*) und Springfrosch (*Rana dalmatina*).

Im betreffenden MTBQ gibt es Nachweise der Knoblauchkröte und des Kammmolchs (NLWKN 2011). Laut Daten des BfN (2019) gibt es keine Nachweise von Amphibien in der Umgebung.

Im Jahr 2014 wurde für den geplanten Bau einer Entlastungsstraße eine Kartierung der Amphibien durchgeführt (GEMEINDE ISENBÜTTEL 2014A). Das dort zugrunde gelegte UG deckt sich teilweise mit der hier zu untersuchenden Fläche. Registriert wurden innerhalb störungsarmer Röhrichstrukturen an der Hehlenriede die Arten Grasfrosch (*Rana temporaria*) und Teichfrosch (*Rana esculenta*), nach Anhang IV der FFH-Richtlinie geschützte Amphibienarten wurden nicht festgestellt.

Im UG bietet die Hehlenriede für Amphibien keine geeigneten Habitate, da es in diesem Abschnitt stark begradigt ist und das Gewässer eine gewisse Fließgeschwindigkeit aufweist. Die Ufer sind teilweise sehr steil oder künstlich befestigt.

Beim künstlichen Gewässer nördlich des Supermarktes ist ebenfalls nicht von einer Besiedelung durch Amphibien auszugehen: es ist sehr klein und durch starken Bewuchs überwiegend beschattet. Zudem sind starke Wasserstandsschwankungen zu erwarten, da vermutlich das Regenwasser des Supermarkt-Daches dort eingeleitet wird. Das Regenwasserrückhaltebecken südlich der Supermärkte an der Hehlenriede war zum Zeitpunkt der vor-Ort-Begehung ohne Wasser, die Vegetation dort lässt darauf schließen, dass dies ein bereits lange andauernder Zustand ist. Daher ist es für Amphibien ebenfalls nicht geeignet.

Im UG befinden sich keine Laichgewässer für wertgebende Amphibienarten. Wanderbewegungen sowie Sommer- oder Winterlebensräume sind somit ebenfalls auszuschließen.

Die Betrachtung der Amphibien ist hinsichtlich der Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG nicht erforderlich.

4.5 Reptilien

Für Niedersachsen werden vier nach Anhang IV geschützte Reptilienarten genannt, von denen die Europäische Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis*) jedoch in Niedersachsen als ausgestorben und nicht mehr als natürlicherweise vorkommend gilt (KÜHNE et. al. 2009).

Vorkommen von Schlingnatter (*Coronella austriaca*) und Kreuzotter (*Vipera berus*) sind für das Messtischblatt bzw. UTM-Gitter nicht bekannt (BfN 2019, NLWKN 2011).

Es gibt Nachweise der Zauneidechse (*Lacerta agilis*) im MTBQ (NLWKN 2011, NLWKN 2020). Bei den im Jahr 2014 durchgeführten faunistischen Kartierungen ergaben sich keine Hinweise auf Reptilien (GEMEINDE ISENBÜTTEL 2014A), allerdings wurde hier auch keine eigenständige Untersuchung der Reptilien durchgeführt.

Im Rahmen der Kartierungen 2022 wurden nahezu im gesamten UG im Bereich des Gleiskörpers und der unmittelbar angrenzenden Vegetationsstrukturen adulte, subadulte und juvenile **Zauneidechsen** (*Lacerta agilis*) nachgewiesen (NUT 2022). Die Erfassung von Reptilien erfolgte im Rahmen von vier Begehungen bei entsprechend geeigneter Witterung (trocken, warm). Dabei wurden alle relevanten Strukturen im UG, insbesondere Sonnenplätze und Versteckmöglichkeiten angelaufen und untersucht, um die Tiere visuell zu erfassen. Eine Darstellung der Fundpunkte liegt im Bestands- und Konfliktplan (Unterlage 10.3) vor.

Die Betrachtung der Reptilien ist hinsichtlich der Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG für Zauneidechsen erforderlich.

4.6 Fische

In Niedersachsen werden nur zwei Fischarten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie aufgeführt, die jedoch beide als ausgestorben gelten bzw. die sich nicht mehr in Niedersachsen reproduzieren: Stör (*Acipenser sturio*, ehemals in Unterläufen von Ems, Weser und Elbe) und Nordsee-Schnäpel (*Coregonus oxyrinchus*, Nordseebereich von Eider und Elbe).

Da die Hehlenriede stark ausgebaut und begradigt ist, ist im UG nicht mit Fischen nach Anhang IV der FFH-RL zu rechnen.

Die Betrachtung der Fische ist hinsichtlich der Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG nicht erforderlich.

4.7 Weichtiere

Die in Niedersachsen vorkommenden Weichtiere Zierliche Tellerschnecke (*Anisus vorticulus*) und Bachmuschel (*Unio crassus*) sind im Rahmen der vorliegenden Artenschutzrechtlichen Prüfung nicht relevant, da im Vorhabengebiet keine aktuellen Vorkommen bekannt sind (BfN 2019, NLWKN 2011). Das Gewässer Hehlenriede bleibt von dem Vorhaben ohnehin unberührt.

Die Betrachtung der Weichtiere ist hinsichtlich der Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG nicht erforderlich.

4.8 Libellen

Für Niedersachsen werden sieben nach Anhang IV FFH-Richtlinie streng geschützte Libellenarten aufgeführt: Grüne Mosaikjungfer (*Aeshna viridis*), Östliche Moosjungfer (*Leucorrhinia albifrons*), Zierliche Moosjungfer (*Leucorrhinia caudalis*), Große Moosjungfer (*Leucorrhinia pectoralis*), Grüne Flussjungfer (*Ophiogomphus cecilia*), Asiatische Keiljungfer (*Gomphus flavipes*) und Sibirische Winterlibelle (*Sympecma paedisca*).

Im MTBQ gibt es Nachweise der Großen Moosjungfer (NLWKN 2011). Laut Daten des BfN (2019) wurde die Zierliche Moosjungfer (*Leucorrhinia caudalis*) im betreffenden UTM-Gitter festgestellt.

Das Vorkommen der o.g. Libellen ist aufgrund der ungeeigneten Lebensraumausstattung im UG nicht zu erwarten.

Eine Betrachtung der Libellen ist hinsichtlich der Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG nicht erforderlich.

4.9 Käfer

In Niedersachsen sind fünf Käferarten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie bekannt: Grubenlaufkäfer (*Carabus variolosus*), Heldbock (*Cerambyx cerdo*), Breitrand (*Dytiscus latissimus*), Schmalbindiger Breitflügel-Tauchkäfer (*Graphoderus bilineatus*) und Eremit (*Osmoderma eremita*). Von diesen Arten gelten der Grubenlaufkäfer sowie der Schmalbindige Breitflügel-Tauchkäfer jedoch als ausgestorben. Auch vom Breitrand liegt der letzte Nachweis von 1975 vor. Die bekannten Nachweise des Heldbocks und des Eremiten in Niedersachsen liegen ebenfalls außerhalb des MTBQ bzw. des UTM-Gitters (BfN 2019, NLWKN 2011).

Der Eremit benötigt Uraltbäume, deren große, mulmgefüllte Höhlen er bewohnt. Der Heldbock besiedelt sonnenexponierte Alteichen (Solitärer Bäume), die sich typischerweise in Hartholzlauen, Hutewäldern oder Alleen befinden. Beide Arten gelten als Charakterarten alter Wälder (STEGNER 2014).

Bäume, welche als Brutbäume für Eremit oder Heldbock geeignet wären oder Spuren einer Nutzung durch eine der Käferarten aufwiesen, wurden bei den Begehungen nicht vorgefunden. Aufgrund der alten Eichenbestände ist ein Habitatpotenzial im UG denkbar, die Bäume werden jedoch von dem Vorhaben nicht beansprucht. Eine Betroffenheit der Arten wird ausgeschlossen.

Eine Betrachtung der Käfer ist hinsichtlich der Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG nicht erforderlich.

4.10 Schmetterlinge

In Niedersachsen sind 10 Schmetterlingsarten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie bekannt, von denen aber bereits sechs Arten als in Niedersachsen ausgestorben gelten: Hecken-Wollfalter (*Eriogaster catax*), Maivogel (*Euphydryas maturna*), Großer Feuerfalter (*Lycaena dispar*), Blauschillernder Feuerfalter (*Lycaena helle*), Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Maculinea teleius*), Schwarzer Apollo (*Parnassius mnemosyne*).

Die weiteren Arten Nachtkerzenschwärmer (*Proserpinus proserpina*), Quendel-Ameisenbläuling (*Maculinea arion*), Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Maculinea nausithous*) und Wald-Wiesenvögelchen (*Coenonympha hero*) sind nur sehr lokal verbreitet und gemäß Verbreitungskarten nicht im Vorhabensgebiet zu erwarten (BfN 2019, NLWKN 2011).

Es erfolgte eine Erfassung von Tagfaltern im Juli 2022 im Rahmen einer Begehung. Es wurden insgesamt 11 häufige, allgemein verbreitete, ungefährdete Schmetterlings-Arten nachgewiesen, die nicht nach Anhang IV der FFH-Richtlinie geschützt sind: Admiral, Kohlweißling, Schachbrett, Großes Ochsenauge, Zitronenfalter, Schwarzkolbiger Braundickkopffalter, Kleiner Feuerfalter, Hauhechel-Bläuling, Tagpfauenauge, Schornsteinfeger und Kleiner Perlmutterfalter (NuT 2022). Die Betroffenheit besonders geschützter Arten wird im Rahmen des landschaftspflegerischen Begleitplans geprüft (Unterlage 10).

Somit ist eine Betrachtung der Schmetterlinge hinsichtlich der Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG nicht erforderlich.

4.11 Vögel

Die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG sind für alle europäischen Vogelarten, d. h. alle in Europa natürlich vorkommenden Vogelarten nach Art. 1 der Vogelschutzrichtlinie (RL 2009/147/EG) zu prüfen.

Im Rahmen der Brutvogelerfassung wurde in Anlehnung an die Methodenstandards von SÜDBECK ET AL. (2005) im Zeitraum von April bis Juni 2022 in einem 100 m UG um den Eingriffsbereich der Bestand an Brutpaaren ermittelt (vgl. Bestands- und Konfliktplan, Unterlage 10.3). Bei den 5 Begehungen wurde das revieranzeigende Verhalten der auf der Fläche und in den angrenzenden Bereichen anwesenden Vögel erfasst. Zudem wurde auf weitere Hinweise, wie Nistmaterial tragende oder fütternde Altvögel geachtet, um Aussagen zum Brutgeschehen machen zu können.

Im UG wurden folgende 29 Arten als Brutvögel festgestellt: **Amsel, Bachstelze, Blaumeise, Buchfink, Dorngrasmücke, Feldsperling, Gartenbaumläufer, Gelbspötter, Goldammer, Grünfink, Hausrotschwanz, Heckenbraunelle, Jagdfasan, Kohlmeise, Mönchsgrasmücke, Nachtigall, Neuntöter, Rabenkrähe, Rauchschwalbe, Rebhuhn, Ringeltaube, Rotkehlchen, Schwarzkehlchen, Singdrossel, Star, Stieglitz, Wiesenpieper, Zaunkönig und Zilpzalp**. Die Lage der Fundpunkte im Bereich der kartierten Biotope kann dem Bestands- und Konfliktplan (Unterlage 10.3) entnommen werden.

Rotmilan, Turmfalke, Weißstorch, Mehlschwalbe und Mauersegler wurden als Nahrungsgäste oder Durchzügler registriert.

Für die nachgewiesenen Brutvögel kann nicht ausgeschlossen werden, dass Verbotstatbestände z. B. durch die Baufeldfreimachung, Störungen etc. ausgelöst werden. Auf die artenschutzrechtliche Prüfung der Nahrungsgäste und überfliegenden Arten, die einmalig im UG beobachtet werden konnten und für die kein Brutrevier innerhalb der UG-Grenzen nachgewiesen werden konnte, wird generell verzichtet. Für Nahrungsgäste sind keine relevanten Veränderungen des Nahrungsangebotes durch die Realisierung des Vorhabens zu erwarten.

Eine Betrachtung der Vögel ist hinsichtlich der Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG für alle Brutvogelarten erforderlich.

4.12 Zusammenfassung der zu prüfenden Arten

Nachfolgend werden die prüfrelevanten Arten zusammenfassend aufgelistet, für die die Auslösung von artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 BNatSchG durch das Vorhaben nicht mit hinreichender Sicherheit ausgeschlossen werden kann und die daher einer artenschutzrechtlichen Prüfung unterzogen werden müssen. Die prüfrelevanten Arten gehören der Tiergruppe der **Reptilien** und der **Avifauna** an.

Tabelle 2: Zu prüfende Arten nach Anhang IV FFH-RL

deutscher Name	wissenschaftlicher Name	Schutz und Rote Liste-Status			
		BNatSchG	FFH	D	Ni
Zauneidechse	<i>Lacerta agilis</i>	§§	IV	V	3
Schutz: §: besonders geschützt, §§: streng geschützt, IV: Art nach Anhang IV FFH-Richtlinie RL D: Rote Liste Deutschland: ROTE-LISTE-GREMIUM AMPHIBIEN UND REPTILIEN (2020) RL Ni: Rote Liste Niedersachsen: PODLOUCKY & FISCHER (2013), 3 - gefährdet, V - Vorwarnliste					

Tabelle 3: Zu prüfende Vogelarten nach Art. I VS-RL

Vogelart		Nist- ökologie	Schutz nach BNatSchG			RL	
deutscher Name	wissenschaftlicher Name		§ 7 Abs. 2	§ 44 Abs. 1 geschützt	erlischt	D	Ni
Amsel	<i>Turdus merula</i>	N, F	§	[1]	1	*	*
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	N, H, B	§	[2a]	3	*	*
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>	H	§	[2a]	3	*	*
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	F	§	[1]	1	*	*
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	F, B	§	[1]	1	*	*
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	H	§	[2a]	3	V	V
Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>	N	§	[2a]	3	*	*
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	F	§	[1]	1	*	V
Goldammer	<i>Emberiza calandra</i>	B, F	§	[1]	1	*	V
Grünfink	<i>Chloris chloris</i>	F	§	[1]	1	*	*
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>	N	§	[2a]	3	*	*
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	F	§	[1]	1	*	*
Jagdfasan	<i>Phasianus colchicus</i>	B, NF	§	[1]	1	-	-
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	H	§	[2a]	3	*	*
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	F	§	[1]	1	*	*
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	B, F	§	[1]	1	*	V
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	F	§, Anh. I	[1]	1	*	V
Rabenkrähe	<i>Corvus collurio</i>	F	§	[1]	1	*	*
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	N	§	[1,3]	2	V	3
Rebhuhn	<i>Perdix perdix</i>	B, NF	§	[1]	1	2	2
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	F, N	§	[1]	1	*	*
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecola</i>	B, N	§	[1]	1	*	*
Schwarzkehlchen	<i>Saxicola rubicola</i>	B	§	[1]	1	*	*
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	F	§	[1]	1	*	*
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	H	§	[2a]	3	3	3
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	F	§	[1]	1	*	V
Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>	B	§	[1]	1	2	2
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	F, N	§	[1]	1	*	*
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	B	§	[1]	1	*	*

Nistökologie (MLUL 2018):

B = Boden-, F = Frei-, N = Nischen-, H = Höhlenbrüter, NF = Nestflüchter

Schutz nach BNatSchG (§ 7 Abs. 2 Nr. 13, 14):

§ besonders geschützte Art

§§ streng geschützte Art

Anh. I Vogelart gemäß Anhang I der VSchRL

Art. 4 (2) Vogelart gemäß Art. 4 Abs. 2 der VSchRL (Zugvogel)

Fortpflanzungsstätte gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG geschützt (MLUL 2018):

[1] Nest oder - sofern kein Nest gebaut wird - Nistplatz

[2] i. d. R. System aus Haupt- und Wechselnestern; Beeinträchtigung (= Beschädigung oder Zerstörung) eines Einzelnestes führt i. d. R. zur Beeinträchtigung der Fortpflanzungsstätte

[2a] System mehrerer i.d.R. jährlich abwechselnd genutzter Nester/Nistplätze; Beeinträchtigung eines o. mehrerer Einzelnester außerhalb der Brutzeit führt nicht zur Beeinträchtigung der Fortpflanzungsstätte

[3] i. d. R. Brutkolonie; Beschädigung oder Zerstörung einer geringen Anzahl von Einzelnestern der Kolonie (< 10%) außerhalb der Brutzeit führt i. d. R. zu keiner Beeinträchtigung der Fortpflanzungsstätte

Schutz der Fortpflanzungsstätte nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG erlischt (MLUL 2018):

1 nach Beendigung der jeweiligen Brutperiode

2 mit der Aufgabe der Fortpflanzungsstätte

3 mit der Aufgabe des Reviers

RL: Rote Liste Ni - Niedersachsen (KRÜGER & SANDKÜHLER 2021), **D - Deutschland** (RYSILAVY ET AL. 2020)

1	Art vom Aussterben bedroht	G	Gefährdung unbekannten Ausmaßes
---	----------------------------	---	---------------------------------

2	Art stark gefährdet	V	Art der Vorwarnliste
---	---------------------	---	----------------------

3	Art gefährdet	-	keine Bewertung
---	---------------	---	-----------------

4	Art potenziell gefährdet	*	ungefährdet
---	--------------------------	---	-------------

Grau hinterlegt: Planungsrelevante Art, im Folgenden artbezogene Betrachtung

Ungefährdete und ubiquitäre Vogelarten werden in ökologischen Gilden betrachtet. Die Einteilung in Gilden erfolgt anhand der typischen Niststandorte. Für planungsrelevante Arten mit besonderen Habitatansprüchen (wie z. B. Koloniebrüter), gefährdete Arten oder Arten des Anh. I der EU-Vogelschutzrichtlinie hat eine artspezifische Einzelprüfung zu erfolgen.

5 MAßNAHMENKONZEPT

Im Rahmen der Prüfung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände gem. § 44 BNatSchG werden **Vermeidungs- sowie vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen)** als notwendig erachtet. Für das Rebhuhn als Art der Avifauna führen die genannten Maßnahmen nicht zu einer vollständigen Konfliktvermeidung bzw. –minimierung, so dass aufgrund fehlender Flächenverfügbarkeit im räumlich-funktionalen Zusammenhang ebenfalls **kompensatorische Maßnahmen (FCS)** herangezogen werden.

Die folgenden Maßnahmen werden im Landschaftspflegerischen Maßnahmenplan (trassennah Unterlage 10.4, trassenfern 10.5) integriert, um neben der räumlichen Darstellung der Maßnahmen auch den rechtsverbindlichen Charakter dieser Maßnahmen zu garantieren.

005 VA-V: Artgerechte Baufeldfreimachung (Vögel)

Das Ziel dieser Maßnahme besteht darin, die Störung, Verletzung und Tötung von Vögeln und damit artenschutzrechtliche Verbotstatbestände zu vermeiden.

Als Zeitraum für die Beseitigung von Gehölzbiotopen ist die Periode vom 01.10. bis 28.02. zu wählen und dadurch Lebensraumansprüche aller betroffenen Vogelarten (insbes. Frei- und Höhlenbrüter) zu berücksichtigen. Außerhalb der Gehölzbiotope darf der Oberboden nur im Zeitraum von 01.09. bis 28.02. des Folgejahres abgeschoben werden (Schutz der Bodenbrüter). Somit werden die Ansprüche aller betroffenen Vogelarten berücksichtigt.

006 VA-V: Reptilienschutzzaun

Um zu verhindern, dass Exemplare der streng geschützten Zauneidechse in das Baufeld und auf die BE-Fläche gelangen, wird dort, wo Lebensraumpotenzial für Reptilien vorhanden ist und vorhabenbedingte Wirkfaktoren artspezifisch negative Folgen erwarten lassen, bis spätestens Ende März 2026 ein Reptilienschutzzaun installiert, der bis zum Ende der Bauphase verbleibt.

007 VA-V: Kontrolle/Abfangen von Zauneidechsen

Von Mitte April 2026 bis Anfang Juli 2026 werden die Zauneidechsen in den eingezäunten Bereichen in mind. 5 Fangdurchgängen abgefangen und auf der bauabgewandten Seite der Schutzzäune in angrenzende, geeignete Bereiche an der Bahntrasse bzw. in die Ausweichquartiere (siehe Maßnahme 009_A-CEF) umgesiedelt. Spätestens bis zum Beginn der Hauptbaumaßnahme, die im Rahmen einer Sperrpause ab dem 10.07.2026 stattfindet, muss die Maßnahme abgeschlossen sein.

Von einem Erfolg der Maßnahme ist auszugehen, wenn sich die Fangzahlen trotz geeigneter Bedingungen stetig verringern und bei drei aufeinanderfolgenden Begehungen innerhalb von 14 Tagen, bei geeigneten Bedingungen keine Exemplare der Zauneidechse mehr gesichtet werden.

Das Erreichen des Fangziels wird anhand der Fangprotokolle und mit einer fachlichen Einschätzung des beauftragten Herpetologen dokumentiert. Die Protokolle enthalten die folgenden Angaben:

- Datum und Zeit (Tageszeit und Dauer) der durchgeführten Fangaktionen,
- Anzahl der gefangenen Tiere (adult, subadult, juvenil) und Fangorte,
- Witterungsbedingungen während der jeweiligen Fangaktion.

008 VA-V: Umweltfachliche Bauüberwachung

Die umweltfachliche Bauüberwachung dient unter anderem der Gewährleistung der Umsetzung des Maßnahmenkonzeptes.

Für die gesamte Dauer der Bauarbeiten einschließlich eines Vorlaufes (beginnend mit Herstellung der Zauneidechsen-Lebensräume vor Baubeginn) wird eine umweltfachliche Bauüberwachung durchgeführt. Diese hat vor allem folgende Aufgaben:

- Ersteinweisung der am Bau Beteiligten in die Art und Dauer der Vermeidungsmaßnahmen und in die relevante allgemeine Naturschutzgesetzgebung
- Teilnahme an Bauberatungen je nach Erfordernis, Teilnahme an örtlichen Begehungen
- Kontrolle der Einhaltung allgemeiner Naturschutzvorschriften (z.B. Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG)
- bei Abweichungen in der Bauausführung von festgelegten Maßnahmen, vom Naturschutzrecht und Auflagen der Naturschutzbehörden ergreifen von Sofortmaßnahmen in Abstimmung mit dem Bauherrn und Naturschutzbehörden
- Dokumentation der Tätigkeit in Text und Fotos, Anfertigen von Protokollen der Begehungen, Verfassen eines Abschlussberichtes

009 A-CEF: Extensivierung von intensivem Grünland und Herstellung von Zauneidechsen- und Heuschrecken Lebensräumen

Die Maßnahme stellt eine Herstellung von Lebensräumen in direkter Umgebung zum Vorhabengebiet dar. Durch das Vorhaben gehen dauerhaft Lebensräume der Zauneidechse verloren. Durch die Umwandlung von intensiv genutztem Grünland in einen Ruderalstandort sowie die Schaffung von Habitatelementen (Reptilienburgen, Totholzhaufen, Sandlin sen) wird dieser Verlust in enger räumlicher und funktionaler Verknüpfung ausgeglichen. Die Maßnahme wird bereits im Winter vor Baubeginn (2025/2026) durchgeführt, sodass für die aus dem Baufeld abgesammelten und umgesiedelten Individuen im Jahr 2026 der Lebensraum vollumfänglich nutzbar ist.

010 FCS-ÖK: Flächenpool Rolfsbütteler Feld

Für das Brutpaar des Rebhuhns konnten trotz intensiver Bemühungen keine geeigneten und verfügbaren Flächen im räumlich-funktionalen Zusammenhang zum Lebensraum im Vorhabengebiet ermittelt werden. Auf einer Fläche bei Hillerse werden daher auf 2.400 m² kompensatorische Maßnahmen (FCS) durchgeführt, mit denen Lebensräume für das Rebhuhn geschaffen werden. Dies geschieht durch die Umwandlung von intensiv genutzten Ackerflächen in Magerrasen mit randlichen Trockengebüschen, Feldgehölzen und Baumgruppen. Durch die heterogene Vegetationsstruktur finden Rebhühner auf dieser Fläche Brutplätze, Versteckmöglichkeiten vor Feinden und Nahrungshabitate. Für die Nahrungssuche können zudem weiteren Flächen des Flächenpools (Gesamtgröße 16,5 ha) und umliegende Flächen aufgesucht werden.

6 PRÜFUNG DER ARTENSCHUTZRECHTLICHEN VERBOTSTATBESTÄNDE

Die im Jahr 2022 erhobenen faunistischen Daten (NuT 2022) dienen im Folgenden als Grundlage für die Ermittlung der zu erwartenden Verbotstatbestände sowie der Planung der notwendigen Vermeidungs- und CEF/FCS-Maßnahmen.

Angegeben werden der Rote Liste Status Niedersachsen (KRÜGER & SANDKÜHLER 2021, PODLOUCKY & FISCHER 2013), Deutschland (ROTE-LISTE-GREMIUM AMPHIBIEN UND REPTILIEN 2020, RYSLAVY ET AL. 2020) sowie der EU (COX & TEMPLE 2009, BIRDLIFE INTERNATIONAL 2015).

Details zu den Standorten der nachgewiesenen Arten können dem Bestands- und Konfliktplan (Unterlage 10.3) entnommen werden.

6.1 Zauneidechse

Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste Status Niedersachsen: gefährdet Deutschland: Vorwarnliste EU: ungefährdet	Biogeographische Region (in der das Vorhaben sich auswirkt): <input checked="" type="checkbox"/> Atlantische Region <input type="checkbox"/> Kontinentale Region <input type="checkbox"/> Alpine Region
Erhaltungszustand Deutschland <input checked="" type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	Erhaltungszustand Niedersachsen <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	Erhaltungszustand der lokalen Population <i>Mangels Grundlagendaten wird das Vorkommen der Art in Niedersachsen als lokale Population definiert: Erhaltungszustand ungünstig/unzureichend (gelb)</i>
<input checked="" type="checkbox"/> Art im UG nachgewiesen <input type="checkbox"/> Art im UG unterstellt		
Angaben zur Biologie: <i>Wärmeliebende standorttreue Eidechsenart, besiedelt reich strukturierte, offene Lebensräume wie z. B. Heidegebiete, Halbtrocken- und Trockenrasen, sonnenexponierte Waldränder, Feldraine und Böschungen sowie Eisenbahndämme, Straßenböschungen, Steinbrüche, Sand- und Kiesgruben oder Industriebrachen; Winterruhe in Kleinsäugerbauten, natürlichen Hohlräumen oder selbst gegrabenen Quartieren; Eiablage in selbst gegrabenen Erdlöchern an sonnenexponierten, vegetationsfreien Stellen; Aktionsräume sehr unterschiedlich, aber tendenziell klein: Reviere bis 100 m²; zumeist sesshafte, gering mobile Art, Wanderstrecke oft nicht mehr als 40 m, zuweilen bei adulten Tieren auch > 100 m; Jungtiere legen max. 400 m zurück.</i>		
Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet: <i>Im Rahmen der Kartierungen wurden nahezu im gesamten UG im Bereich des Gleiskörpers und der unmittelbar angrenzenden Vegetationsstrukturen adulte, subadulte und juvenile Zauneidechsen nachgewiesen. Es handelt sich um eine gut reproduzierende Zauneidechsenpopulation aller Altersklassen, die sich entlang der Bahnstrecke 1902 erstreckt.</i>		

Zauneidechse (*Lacerta agilis*)

2. Beschreibung der erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen, ggf. des Risikomanagements

Erforderliche CEF-Maßnahmen:

Herstellung von Zauneidechsen- Lebensräumen

Maßnahmen- Nr.: 009_A-CEF

Erforderliche artenschutzspezifische Vermeidungsmaßnahmen:

Reptilienschutzzaun

Maßnahmen- Nr.:006_VA-V

Kontrolle/Abfangen von Zauneidechsen

Maßnahmen- Nr.:007_VA-V

Umweltfachliche Bauüberwachung

Maßnahmen- Nr.:008_VA-V

Sonstige erforderliche Vorgaben zum Risikomanagement:

/

Maßnahmen- Nr.

Verbleibende Beeinträchtigungen unter Berücksichtigung der dargestellten Maßnahmen

Nachstellen, Fang, Verletzung und Tötung von Tieren und Entnahme, Beschädigung, Zerstörung ihrer Entwicklungsformen gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Durch das Vorhaben werden Flächen beansprucht, die als Zauneidechsenhabitat ausgewiesen wurden (Gleiskörper sowie angrenzende Böschungsbereiche). Durch die Bauarbeiten können somit ggf. Eiablageplätze und damit Gelege der Zauneidechse beschädigt oder zerstört werden. Gleichmaßen entstehen baubedingte Tötungs- und Kollisionsrisiken mit Baufahrzeugen und -maschinen für juvenile, subadulte und adulte Tiere.

Durch die Errichtung von temporären Schutzzäunen vor Beginn der Baumaßnahme (006_VA-V) sowie dem Abfangen von eventuell im Bau Feld verbliebenen Individuen (007_VA-V) wird eine signifikante Erhöhung des baubedingten Tötungsrisikos vermieden. Die Tiere werden auf der bauabgewandten Seite des Reptilienschutzzaunes in die eingerichteten Ersatzhabitate (009_A-CEF) umgesetzt. Durch die Umweltfachliche Bauüberwachung (008_VA-V) wird die fachgerechte Durchführung der Maßnahme garantiert.

Erhebliches Stören von Tieren während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderezeiten gem. § 44 Abs.1 Nr. 2

Bau- und betriebsbedingte Störungen von Exemplaren der Zauneidechse durch Verlärmung, Erschütterung, optische Reize/Licht, Staubimmissionen und menschlicher Anwesenheit sind nicht auszuschließen.

Zauneidechsen weisen nur eine geringe Empfindlichkeit gegenüber den o.g. Faktoren auf, wie die Besiedlung auch von Rändern viel befahrener Straßen und von Bahndämmen durch die Art belegt. Die genannten Immissionen können bei längerer Dauer und größerer Intensität zu einer Vergrämung von Exemplaren der Zauneidechse führen.

Die baubedingten Störungen sind zeitlich begrenzt, nach Beendigung der Bauphase können die verlassenen Lebensräume wiederbesiedelt werden. Betriebsbedingte Immissionen insbesondere durch menschliche Anwesenheit infolge des Neubaus der Verkehrsstation werden aufgrund der Toleranz der Tiere gegenüber Immissionen und der Vorbelastung als nicht relevant eingestuft. Unter Berücksichtigung der kilometerlangen besiedelten Bahntrasse und der CEF-Maßnahme (009_A-CEF) sind ausreichend geeignete Ausweichmöglichkeiten im räumlichen Zusammenhang vorhanden, auf die die Tiere im Falle einer Störung ausweichen können.

Somit ist eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population der Zauneidechse nicht zu erwarten und der Verbotstatbestand Störung nicht einschlägig.

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG

Durch die bauzeitlichen Flächeninanspruchnahmen gehen Zauneidechsenhabitate temporär verloren. Da die sehr kleinräumige Beanspruchung der als Lebensraum geeigneten Bereiche im Vergleich zur kilometerlangen besiedelten Bahntrasse in einem so geringen Umfang stattfindet und somit geeignete Ausweichmöglichkeiten für die betroffenen Individuen bestehen, kommt es nicht zu einer Beeinträchtigung der hier ansässigen Zauneidechsen-Population. Die baubedingt beanspruchten genutzten Flächen können nach Abschluss der Bauarbeiten wiederbesiedelt werden.

Durch die Herstellung der Verkehrsstation finden darüber hinaus anlagebedingte dauerhafte Inanspruchnahmen von Zauneidechsen-Lebensräumen statt. Der Umfang der Flächeninanspruchnahme ist im Vergleich zur kilometerlang besiedelten Bahnstrecke gering. Die Tiere werden abgefangen (006_VA-V, 007_VA-V) und auf der bauabgewandten Seite des Reptilienschutzzaunes in Ersatzhabitate (009_A-CEF) umgesiedelt. Durch die Aufwertung von Flächen im direkten Umfeld des Vorhabens, die direkt ihre Funktion erfüllen können, werden bereits besiedelte Habitate erweitert. Somit wird die ökologische Funktion der vom Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätte im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt. Aufgrund der o.g. Maßnahmen (Reptilienschutzzaune, Kontrolle/Abfangen von Zauneidechsen und Herstellung von Habitaten) wird der Verbotstatbestand Schädigung nicht erfüllt.

3. Verbotsverletzungen

Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG verletzt:

☐ ja ☒ nein

Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG verletzt:

☐ ja ☒ nein

Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:

☐ ja ☒ nein

Die artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit.

6.2 Frei-/Nischen-/Bodenbrüter (einmalig genutzte Niststätten)

<p>Amsel (<i>Turdus merula</i>), Buchfink (<i>Fringilla coelebs</i>), Dorngrasmücke (<i>Sylvia communis</i>), Gelbspötter (<i>Hippolais icterina</i>), Goldammer (<i>Emberiza citrinella</i>), Grünfink (<i>Carduelis chloris</i>), Heckenbraunelle (<i>Prunella modularis</i>), Jagdfasan (<i>Phasianus colchicus</i>), Mönchsgrasmücke (<i>Sylvia atricapilla</i>), Nachtigall (<i>Luscinia megarhynchos</i>), Rabenkrähe (<i>Corvus collurio</i>), Ringeltaube (<i>Columba palumbus</i>), Rotkehlchen (<i>Erithacus rubecula</i>), Schwarzkohlchen (<i>Saxicola rubicola</i>), Singdrossel (<i>Turdus philomelos</i>), Stieglitz (<i>Carduelis carduelis</i>), Zaunkönig (<i>Troglodytes troglodytes</i>), Zilpzalp (<i>Phylloscopus collybita</i>)</p>			
<p>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</p>			
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart	<p>Rote Liste Status Niedersachsen: ungefährdet, außer: Gelbspötter, Goldammer, Nachtigall, Stieglitz (Vorwarnliste) Deutschland: ungefährdet EU: ungefährdet</p>	<p>Biogeographische Region (in der das Vorhaben sich auswirkt): <input checked="" type="checkbox"/> Atlantische Region <input type="checkbox"/> Kontinentale Region <input type="checkbox"/> Alpine Region</p>	
<p>Erhaltungszustand Deutschland</p> <input checked="" type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	<p>Erhaltungszustand Niedersachsen</p> <input checked="" type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	<p>Erhaltungszustand der lokalen Population</p> <p>Mangels Grundlagendaten wird das Vorkommen der jeweiligen Arten im Land Niedersachsen als lokale Population definiert: Erhaltungszustand günstig (grün)</p>	
<input checked="" type="checkbox"/> Art im UG nachgewiesen <input type="checkbox"/> Art im UG unterstellt			
<p>Angaben zur Biologie:</p> <p>Der ursprüngliche Lebensraum der Amsel sind feuchte, unterholzreiche Wälder; auch mehrschichtige Starkholzbestände sowie Baumbestände unterschiedlichen Alters, Lichtungen oder Waldränder werden genutzt. In Parkanlagen, Vorgärten oder Industriegebieten ist sie heute auch heimisch, wobei Laubgehölze (wie z. B. eine kleine Hecke) für die Ansiedlung notwendig sind. Das Nest wird gerne in Sträuchern, Asthaufen oder direkt am Boden angelegt. Sie ist ganzjährig auf tierische Nahrung angewiesen, wobei Regenwürmer bevorzugt werden, aber auch Käfer und Ameisen sowie Beeren, Früchte und Pilze werden ganzjährig verzehrt.</p> <p>Der Buchfink ist in allen baumbestandenen Lebensräumen wie z. B. Wälder, Gärten und Parkanlagen bis in etwa 1.500 m Höhe zu finden. Das Nest wird meistens in einer Höhe von zwei bis zehn Metern auf Sträuchern oder in Bäumen in einer Astgabel gebaut und ist durch Moose und Flechten gut getarnt. Er ernährt sich zumindest im Winter von Beeren und Samen, während Insekten und Spinnen in nur geringem Umfang verzehrt werden. Die Nestlinge werden mit Insekten und deren Larven gefüttert.</p> <p>Die Dorngrasmücke bevorzugt offene Landschaften mit dornigen Gebüsch und Sträuchern. Das aus Gräsern, Wurzeln, Haaren und Halmen erbaute napfförmige Nest ist meistens kurz über dem Boden gut im dichten Gestrüpp versteckt. Sie ernährt sich von Spinnen, Weichtieren, Beeren, Insekten und deren Larven.</p> <p>Der Gelbspötter besiedelt bevorzugt Parkanlagen, Gärten, lichte Wälder und Kulturland. Das aus Zweigen, Halmen, Laub und Gras sehr fein erbaute napfförmige Nest ist auf Bäumen oder Sträuchern versteckt. Er ernährt sich von Spinnen, Weichtieren, Beeren, Insekten und deren Larven.</p> <p>Die Goldammer bevorzugt die offene Kulturlandschaft mit Feldgehölzen, Hecken und Büschen. Das Nest wird auf dem Boden oder in niedriger Höhe in dichtem Gebüsch errichtet. Im Sommer werden überwiegend Insekten und Grassamen, im Winter Sämereien von Kräutern und Getreide verzehrt.</p> <p>Der Grünfink ist häufig als Brutvogel in Feldgehölzen, an Waldrändern, in Dorfgärten und Parkanlagen zu beobachten. Das napfförmige Nest findet sich in Hecken und dichtem Gebüsch in ca. 1 bis 2 m. Die Nahrung besteht überwiegend aus Beeren, Knospen und Sämereien.</p> <p>Die Heckenbraunelle bevorzugt Schonungen, Waldränder, Gärten und Parks, wo sie meist unauffällig durch das Gebüsch schlüpft. Insbesondere in Parks ist sie ähnlich wie die Amsel zu einer alltäglichen Art geworden. Das Nest wird niedrig über dem Boden im Dickicht versteckt gebaut. Die Nahrung besteht im Sommer aus kleinen Raupen, Käfern, Larven und Puppen und im Winter aus feinen Samen.</p> <p>Der Jagdfasan ist ein Bewohner weiter Feldfluren, unterbrochen von Gehölzen oder Wasserläufen, und findet daher in der landwirtschaftlichen Kulturlandschaft ausreichende Lebensräume vor. Er wird zum Abschuss ausgesetzt, so dass es diese Art nahezu überall gibt. Dauerhaft vermehrt er sich nur in eher feuchten Lagen, wo sich Wiese, Wald und Buschwerk abwechseln. Er lebt vorrangig von pflanzlicher Nahrung, aber auch Insekten und Würmer werden verzehrt.</p> <p>Die Mönchsgrasmücke lebt überwiegend in lichten Wäldern, in denen sie das Unterholz bewohnt. Auch in Parks und</p>			

Amsel (*Turdus merula*), Buchfink (*Fringilla coelebs*), Dorngrasmücke (*Sylvia communis*), Gelbspötter (*Hippolais icterina*), Goldammer (*Emberiza citrinella*), Grünfink (*Carduelis chloris*), Heckenbraunelle (*Prunella modularis*), Jagdfasan (*Phasianus colchicus*), Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*), Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*), Rabenkrähe (*Corvus collurio*), Ringeltaube (*Columba palumbus*), Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), Schwarzkehlchen (*Saxicola rubicola*), Singdrossel (*Turdus philomelos*), Stieglitz (*Carduelis carduelis*), Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*), Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*)

Gärten ist sie oft zu finden. Ihr Nest baut sie niedrig in dichtem Gebüsch in Form eines halboffenen Napfes aus Gräsern, Moos und Wurzeln. Sie verzehrt überwiegend Insekten, wobei im Herbst auch Beeren hinzukommen.

Die **Nachtigall** besiedelt dichtes Gebüsch, oft am Waldrand und in feuchtem Gelände, aber auch in Feldgehölzen. Das Nest wird oft am Buschrand oder an Wegrändern im Krautsaum direkt am Boden gebaut. Die Nachtigall ernährt sich von Insekten und ihren Larven, Würmern oder Raupen, manchmal auch von Spinnen oder anderen wirbellosen Tieren. Im Herbst werden auch Beeren verzehrt.

Rabenkrähen bevorzugen Feldgehölze, lichte Wälder, Parkanlagen u. a. von Menschen geschaffene Lebensräume, die für den Erwerb von Nahrung geeignet sind. Niststandorte sind in der Regel Bäume, es kommen aber auch Gebäudebruten, Bruten in Felsnischen und Bodenbruten vor. Die Art ist ein Allesfresser. Sie lassen Schnecken, Muscheln, Krabben und Walnüsse aus größerer Höhe fallen, um deren Schalen zu brechen. Nester von anderen Vögeln nehmen sie aus. Dabei fressen sie auch Jungvögel. Aas stellt das ganze Jahr über eine wichtige Nahrungsquelle dar. Aber auch Getreide, Samen und Früchte werden verzehrt.

Die **Ringeltaube** bevorzugt Wälder aller Art, besonders Waldränder, aber auch Gärten und Parks werden genutzt. Ihr Nest besteht nur aus wenigen Halmen und Zweigen und wird meist hoch in Bäumen gebaut. Sie ernährt sich von Samen, Knospen und Beeren. Auch Regenwürmer und Insekten werden nicht verschmäht, aber eher selten erbeutet.

Das **Rotkehlchen** nutzt als ursprüngliche Lebensräume Auwälder, Laub-, Misch- und Nadelwälder, sofern die Krautschicht nicht zu dicht und eine reichhaltige Bodenfauna vorhanden ist. Daneben ist es auch in Parks, auf Friedhöfen, in Feldgehölzen und in Gärten zu finden, wobei es wassernahe Gebiete bevorzugt. Das offene, napfförmige Nest des Rotkehlchens wird meist in Bodenvertiefungen, in Halbhöhlen an Böschungen, im Wurzelwerk am Boden, unter Gestrüpp oder in hohlen Baumstümpfen angelegt. Die Nahrung sucht es hauptsächlich auf dem Boden, wobei die Hauptnahrung von Insekten, kleinen Spinnen, Würmern und Weichtieren gebildet wird. Insbesondere im Spätsommer und Herbst können Beeren, Früchte und Samen die Nahrung vervollständigen.

Das **Schwarzkehlchen** benötigt feuchtes Wiesenland mit einzelnen Büschen, wobei es trockenere Lebensräume als das Braunkehlchen besiedelt. Das Nest wird gut versteckt, vertieft am Boden, aus Gras, Halmen, Moos und Wurzeln gebaut. Es ernährt sich von Insekten, Spinnen und Würmern, die meist auf dem Boden gefangen werden.

Die **Singdrossel** bevorzugt Parks, Gartengelände, Wälder aller Art oder Feldgehölze. Das stabile Nest in Form eines tiefen Napfes wird aus Gras und Laub in Astgabeln von Laub- und Nadelbäumen angelegt. Sie ernährt sich von Regenwürmern, Insekten oder auch Beeren. Des Weiteren stellen Schnecken eine wichtige Nahrungsquelle dar. Hier bevorzugt sie Bänderschnecken, deren Gehäuse sie auf einem Stein – der Drosselschmiede – zerschmettert, um an das Schneckenfleisch zu gelangen.

Der **Stieglitz** bevorzugt lichte Wälder, Waldränder, Streuobstwiesen, Feldgehölze, Hecken, Parks und Friedhöfe. Im Herbst und Winter ist er vor allem in offenen Landschaften mit stehengebliebenen Stauden, wie Straßenränder oder Schutzplätze, zu finden. Für Bau des kleinen napfförmigen Nestes bevorzugt er Orte hoch in den Baumkronen oder in hohen Sträuchern. Die Fortpflanzungsstätte wird i. d. R. in der nächsten Brutperiode erneut genutzt. Er ernährt sich von halbreifen und reifen Sämereien von Stauden, Wiesenpflanzen und Bäumen, wobei er Ackerdistel, Gänsedistel, Kratzdistel und Karden bevorzugt. Während der Brutzeit verzehrt er auch kleine Insekten, insbesondere Blattläuse.

Der **Zaunkönig** lebt in Büschen, Hecken und im Dickicht von Wäldern, Gärten und Parks. Zu seinen bevorzugten Lebensräumen zählen Bachauen mit freigespültem Wurzelwerk und Schling- und Kletterpflanzen sowie unterholzreiche Wälder und Feldgehölze. Das ovale Kugelnest wird in Erdabbrüchen, Efeuhecken, Reisighaufen und im Wurzelwerk umgestürzter Bäume sowie in Hecken, unter Stegen und in alten Mauern angelegt. Er ernährt sich ganzjährig hauptsächlich von tierischer Nahrung, wobei er Spinnen, Weberknechte, kleine Nachtfalter, Fliegen und andere Insekten verzehrt. Brom-, Him- und Holunderbeeren werden als Zukost genommen.

Der **Zilpzalp** bevorzugt unterholzreiche Wälder, Feldgehölze und Hecken sowie Parkanlagen und Gärten. Das Nest, welches aus Blättern, Moos und Gras gefertigt ist, wird dicht über dem Boden oder niedrig im Gebüsch angelegt. Er ernährt sich hauptsächlich von Käfern, aber auch von Spinnen, anderen kleinen Insekten und Larven.

Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet:

Aufgrund ihrer Habitatsprüche wurden die o.g. Arten im gesamten UG nachgewiesen. Die Amsel war mit 4 Brutpaaren (BP) die am häufigsten beobachtete Art dieser Gilde, gefolgt vom Goldammer, Ringeltaube, Rotkehlchen und Zilpzalp mit je 3 BP. Innerhalb des Eingriffsbereichs (BE-Fläche) wurde ein BP des Schwarzkehlchens nachgewiesen, die übrigen Brutstandorte befinden sich alle außerhalb des Vorhabenbereichs.

Amsel (*Turdus merula*), Buchfink (*Fringilla coelebs*), Dorngrasmücke (*Sylvia communis*), Gelbspötter (*Hippolais icterina*), Goldammer (*Emberiza citrinella*), Grünfink (*Carduelis chloris*), Heckenbraunelle (*Prunella modularis*), Jagdfasan (*Phasianus colchicus*), Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*), Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*), Rabenkrähe (*Corvus collurio*), Ringeltaube (*Columba palumbus*), Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), Schwarzkehlchen (*Saxicola rubicola*), Singdrossel (*Turdus philomelos*), Stieglitz (*Carduelis carduelis*), Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*), Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*)

2. Beschreibung der erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen, ggf. des Risikomanagements

Erforderliche CEF-Maßnahmen:

/

Maßnahmen- Nr.

Erforderliche artenschutzspezifische Vermeidungsmaßnahmen:

Artgerechte Baufeldfreimachung (Vögel)

Maßnahmen- Nr. 005_VA-V

Umweltfachliche Bauüberwachung

Maßnahmen- Nr. 008_VA-V

Sonstige erforderliche Vorgaben zum Risikomanagement:

/

Maßnahmen- Nr.

Verbleibende Beeinträchtigungen unter Berücksichtigung der dargestellten Maßnahmen

Nachstellen, Fang, Verletzung und Tötung von Tieren und Entnahme, Beschädigung, Zerstörung ihrer Entwicklungsformen gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Die o. g. Arten können potenziell als Brutvögel im Baufeld vorkommen und grundsätzlich die vorhandenen Biotopstrukturen im Bereich des Baufeldes zur Anlage des Nestes nutzen. Ein Brutpaar des Schwarzkehlchens wurde im Bereich der zukünftigen BE-Fläche nachgewiesen.

Um sicherzustellen, dass eine Verletzung oder Tötung von Exemplaren im Zusammenhang mit der Inanspruchnahme von Fortpflanzungs- und Ruhestätten auszuschließen ist, wird als Vermeidungsmaßnahme das Fällen und Beseitigen von Bäumen und Sträuchern außerhalb der Brutperiode zwischen dem 01.10. und 28.02. durchgeführt. Außerhalb der Gehölzbiotope darf der Oberboden nur im Zeitraum von 01.09. bis 28.02. abgeschoben werden (005_VA-V). Damit wird die Aufgabe eines aktuellen Brutplatzes mit Verlust der Brut, Schwächung der Elterntiere, Zeitverlust beim Brüten etc. verhindert. Somit ist der o. g. Verbotstatbestand nicht einschlägig.

Erhebliches Stören von Tieren während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten gem. § 44 Abs.1 Nr. 2

Während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten können durch das Vorhaben baubedingte und betriebsbedingte Störungen in Form von Lärm, Erschütterung, optische Reize/Licht, Staubimmissionen, Eintrag von Schadstoffen und menschliche Anwesenheit auftreten.

Obwohl eine gewisse Gewöhnung an die vor allen in den Tagesstunden auftretenden baubedingten wie betriebsbedingten Störungen erfolgt, sind in erster Linie anfängliche Vergrämungen der Arten nicht auszuschließen, vor allem, wenn Individuen im Nahbereich des Vorhabens (innerhalb der artspezifischen Fluchtdistanzen von 5-20 m) brüten. Ein Ausweichen der ohnehin wenig empfindlichen Arten auf geeignete Biotopstrukturen ist im umliegenden ländlichen Raum ohne weiteres möglich, so dass sich die Störungen nicht auf den günstigen Erhaltungszustand der Populationen auswirken.

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG

Da die genannten Arten i. d. R. jedes Jahr ein neues Nest an wechselnden Standorten anlegen, stellt der Verlust einer Fortpflanzungsstätte aus der vorjährigen Brutsaison keinen Verbotstatbestand dar, sofern im Revier genügend Ausweichmöglichkeiten zur Anlage eines Nestes vorhanden sind. Dies gilt auch für das im Baufeld nachgewiesene Schwarzkehlchen. Im ländlichen Umfeld des Bauvorhabens sind ausreichend ruderale Offenlandstrukturen mit einzelnen Sträuchern gegeben, auf die betroffene Brutpaare ausweichen können. Somit ist der o. g. Verbotstatbestand nicht einschlägig.

3. Verbotsverletzungen

Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG verletzt:

☐

ja

☒

nein

Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG verletzt:

☐

ja

☒

nein

Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:

☐

ja

☒

nein

Die artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit.

6.3 Höhlen-/Nischenbrüter (mehrfährig genutzte Niststätten)

Bachstelze (<i>Motacilla alba</i>), Blaumeise (<i>Parus caeruleus</i>), Feldsperling (<i>Passer montanus</i>), Gartenbaumläufer (<i>Certhia brachydactyla</i>), Hausrotschwanz (<i>Phoenicurus ochruros</i>), Kohlmeise (<i>Parus major</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste Status Niedersachsen: ungefährdet außer: Feldsperling (Vorwarnliste) Deutschland: ungefährdet außer: Feldsperling (Vorwarnliste) EU: ungefährdet	Biogeographische Region (in der das Vorhaben sich auswirkt): <input checked="" type="checkbox"/> Atlantische Region <input type="checkbox"/> Kontinentale Region <input type="checkbox"/> Alpine Region
Erhaltungszustand Deutschland <input checked="" type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	Erhaltungszustand Niedersachsen <input checked="" type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	Erhaltungszustand der lokalen Population <i>Mangels Grundlagendaten wird das Vorkommen der jeweiligen Arten im Land Niedersachsen als lokale Population definiert: Erhaltungszustand günstig (grün)</i>
<input checked="" type="checkbox"/> Art im UG nachgewiesen <input type="checkbox"/> Art im UG unterstellt		
Angaben zur Biologie: <p>Die Bachstelze ist an Gräben, Flusssufern, in offenem Gelände aller Art und in Ortschaften zu finden, wobei immer eine lockere Nähe zum Wasser vorhanden ist. In Waldgebieten ist sie nie zu finden. Zur Zugzeit ist sie auch in Wiesen, Schilf und auf Äckern anzutreffen. Das Weibchen baut in Halbhöhlen und Nischen wie Mauerspalt, Baumhöhlen, zwischen Steinen, in Brückenkonstruktionen, Holzstapeln oder unter Stalldächern ein Nest, das ein unordentlich zusammengefügtter Haufen aus Halmen, Blättern und Würzelchen ist. Meist wird das Nest in der nächsten Brutperiode wieder genutzt. Sie ernährt sich vor allem von Insekten wie Fliegen, Mücken und Ameisen.</p> <p>Die Blaumeise bevorzugt lichte Laub- und Mischwälder, Gärten, Feldgehölze und Parks. Das Nest wird in Höhlen von Bäumen und Mauern sowie in unterschiedlichen Höhlen der Kulturlandschaft angelegt. Sie ernährt sich von Insekten und Spinnen, wobei im Herbst und Winter auch Beeren und ölhaltige Samen verzehrt werden.</p> <p>Der Feldsperling brütet in Gehölzen in der Nähe von Siedlungen und Feldern. Das Nest wird in verschiedenen Höhlen von Bäumen, Gebäuden, technischen Anlagen, Großvogelhorsten sowie in Nistkästen gebaut, wobei es dem Nest des Haussperlings ähnelt (Kugelnest mit seitlichem Eingang). Häufig wird das Nest in der nächsten Brutperiode erneut genutzt. Seine Nahrung besteht hauptsächlich aus Samen von Gräsern, Kräutern und Getreide, während die Jungen überwiegend mit Insekten gefüttert werden.</p> <p>Der Gartenbaumläufer bevorzugt Laub- und Mischwälder, Parks und Gärten mit vielen Obstbäumen. Das Nest wird aus Reisig, Halmen, Moos, Tierhaaren und Federn in Baumspalten und hinter lose Rinde gebaut. Die Fortpflanzungsstätte wird i. d. R. in der nächsten Brutperiode erneut genutzt. Er hüpfert ruckartig und spiralförmig den Baumstamm hoch und sucht mit seinem angepassten Schnabel in der Rinde nach Insekten und Spinnen.</p> <p>Der Hausrotschwanz ist ein typischer Vogel in städtischen Grüngürteln, da ihm Steine und Hauswände als Felslandschaft genügen. Das Nest wird in Felsspalt oder an Häusern (Nischen, Vorsprünge) angelegt; auch Nisthilfen werden angenommen. Die Fortpflanzungsstätte wird i. d. R. in der nächsten Brutperiode erneut genutzt. Der Hausrotschwanz ernährt sich hauptsächlich von Insekten und Spinnen; im Herbst werden auch Beeren verzehrt.</p> <p>Die Kohlmeise bevorzugt alte Laub- oder Mischwälder, ist aber auch in Gärten, Baumreihen, Parks und weiteren Flächen mit Baumbewuchs häufiger Brutvogel. Das Nest wird in Baum- oder Mauerhöhlen, Nistkästen oder auch in vergleichbaren Hohlräumen der Kulturlandschaft meistens in der Höhe von 3–5 Metern angelegt. Die Fortpflanzungsstätte wird i. d. R. in der nächsten Brutperiode erneut genutzt. Sie ernährt sich hauptsächlich von Insekten, im Herbst und Winter aber auch von Samen, Beeren, Knospen und Nüssen.</p> <p>Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet: Aufgrund ihrer Habitatsprüche wurden die o.g. Arten im gesamten UG nachgewiesen. Der Hausrotschwanz war mit 5 BP die am häufigsten beobachtete Art dieser Gilde, gefolgt von der Kohlmeise mit 3 BP. Alle Brutpaare wurden außerhalb des Eingriffsbereichs nachgewiesen.</p>		

Bachstelze (*Motacilla alba*), Blaumeise (*Parus caeruleus*), Feldsperling (*Passer montanus*), Gartenbaumläufer (*Certhia brachydactyla*), Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*), Kohlmeise (*Parus major*)

2. Beschreibung der erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen, ggf. des Risikomanagements

Erforderliche CEF-Maßnahmen:

/

Maßnahmen- Nr.

Erforderliche artenschutzspezifische Vermeidungsmaßnahmen:

/

Maßnahmen- Nr.

Sonstige erforderliche Vorgaben zum Risikomanagement:

/

Maßnahmen- Nr.

Verbleibende Beeinträchtigungen unter Berücksichtigung der dargestellten Maßnahmen

Nachstellen, Fang, Verletzung und Tötung von Tieren und Entnahme, Beschädigung, Zerstörung ihrer Entwicklungsformen gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Da keine Fortpflanzungsstätten von der Baumaßnahme betroffen sind, kommt es weder bau- noch anlagebedingt zu einem Verlust von Gelegen bzw. Tötung der o.g. Arten.

Erhebliches Stören von Tieren während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten gem. § 44 Abs.1 Nr. 2

Während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten können durch das Vorhaben baubedingte und betriebsbedingte Störungen in Form von Lärm, Erschütterung, optische Reize/Licht, Staubimmissionen, Eintrag von Schadstoffen und menschliche Anwesenheit auftreten.

Obwohl eine gewisse Gewöhnung an die vor allen in den Tagesstunden auftretenden baubedingten wie betriebsbedingten Störungen erfolgt, sind in erster Linie anfängliche Vergrämungen der Arten nicht auszuschließen, vor allem, wenn Individuen im Nahbereich des Vorhabens (innerhalb der artspezifischen Fluchtdistanzen von 5-20 m) brüten. Ein Ausweichen der ohnehin wenig empfindlichen Arten auf geeignete Biotopstrukturen ist im umliegenden ländlichen Raum ohne weiteres möglich, so dass sich die Störungen nicht auf den günstigen Erhaltungszustand der Populationen auswirken.

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG

Eine Entnahme/Beschädigung/Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der o.g. Arten während der Bauphase ist auszuschließen, da keine Nachweise von Brutplätzen im Eingriffsbereich vorliegen.

3. Verbotsverletzungen

Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG verletzt:

☐

ja

☒

nein

Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG verletzt:

☐

ja

☒

nein

Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:

☐

ja

☒

nein

Die artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit.

6.4 Neuntöter

Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste Status Niedersachsen: Vorwarnliste Deutschland: ungefährdet EU: ungefährdet	Biogeographische Region (in der das Vorhaben sich auswirkt): <input checked="" type="checkbox"/> Atlantische Region <input type="checkbox"/> Kontinentale Region <input type="checkbox"/> Alpine Region
Erhaltungszustand Deutschland <input checked="" type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	Erhaltungszustand Niedersachsen <input checked="" type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	Erhaltungszustand der lokalen Population <i>Mangels Grundlagendaten wird das Vorkommen der jeweiligen Arten im Land Niedersachsen als lokale Population definiert: Erhaltungszustand günstig (grün)</i>
<input checked="" type="checkbox"/> Art im UG nachgewiesen <input type="checkbox"/> Art im UG unterstellt		
Angaben zur Biologie: <p>Der Neuntöter bevorzugt offenes Gelände, das einerseits Büsche und Hecken als Neststandorte, andererseits niedrige Bodenvegetation mit einer Vielzahl an Insekten bietet. Seine Lebensräume reichen also von buschbestandenen Weideland bis zu Waldrandgebüsch. Er bevorzugt dornige Sträucher (z. B. Weißdorne oder Schlehe) als Neststandorte. Das napfförmige Nest wird aus Pflanzenstängeln, dünnen Zweigen und Moos gebaut und innen mit Federn gepolstert. Die Nahrung besteht hauptsächlich aus großen Insekten. Daneben werden auch Mäuse, kleine Eidechsen, Frösche oder Jungvögel erbeutet. Er speißt seine Beute z. T. auf Dornen und Stacheln.</p>		
Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet: <p>Der Neuntöter wurde mit zwei BP im UG nachgewiesen: im Böschungsbereich der Bahntrasse und entlang eines Feldweges im westlichen UG. Die Mindestentfernung zum Eingriffsbereich beträgt knapp 30 m.</p>		
2. Beschreibung der erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen, ggf. des Risikomanagements		
Erforderliche CEF-Maßnahmen: / Maßnahmen- Nr.		
Erforderliche artenschutzspezifische Vermeidungsmaßnahmen: Artgerechte Baufeldfreimachung (Vögel) Maßnahmen- Nr. 005_VA-V Umweltfachliche Bauüberwachung Maßnahmen- Nr. 008_VA-V		
Sonstige erforderliche Vorgaben zum Risikomanagement: / Maßnahmen- Nr.		
Verbleibende Beeinträchtigungen unter Berücksichtigung der dargestellten Maßnahmen Nachstellen, Fang, Verletzung und Tötung von Tieren und Entnahme, Beschädigung, Zerstörung ihrer Entwicklungsformen gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG <p>Da keine Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Neuntötters betroffen sein werden, kommt es nicht zu einer Verletzung und Tötung von Tieren sowie Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung ihrer Entwicklungsformen.</p>		
Erhebliches Stören von Tieren während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten gem. § 44 Abs.1 Nr. 2 <p>Während der Bau- und Betriebsphase werden im Vorhabengebiet und den unmittelbar angrenzenden Flächen Störungen durch Baulärm, Erschütterungen, Staubimmissionen, optische Reize/Licht sowie die menschliche Anwesenheit auftreten.</p> <p>Nach Angaben von GASSNER et al. (2010) wird beim Neuntöter von einer Fluchtdistanz von 30 m ausgegangen. Die Art ist somit als relativ störungsunempfindlich einzustufen, was auch durch die Lage des Brutplatzes direkt angrenzend an die Bahntrasse bestätigt wird (Entfernung zur Bahntrasse 3 m).</p> <p>Um zu vermeiden, dass die Arbeiten zur Baufeldfreimachung während der Brutzeit beginnen und durch Störungen ggf. Nester verlassen und die Brut abgebrochen wird, erfolgt die Baufeldfreimachung außerhalb der Brutzeit (005_VA-V).</p> <p>Obwohl eine gewisse Gewöhnung an die vor allen in den Tagesstunden auftretenden bau- sowie betriebsbedingten</p>		

Neuntöter (*Lanius collurio*)

Störungen erfolgt, sind in erster Linie anfängliche Vergrämungen der Art nicht auszuschließen, vor allem, wenn Individuen im Nahbereich des Vorhabens (innerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz) brüten. Durch den bestehenden Zugverkehr besteht bereits eine Störkulisse und Vorbelastung. Ein Ausweichen der Art auf geeignete Strukturen im Umfeld des Vorhabens ist ohne weiteres möglich. Auswirkungen auf die Überlebenswahrscheinlichkeit des Neuntöters durch das Vorhaben können ausgeschlossen werden. Somit ist der o. g. Verbotstatbestand nicht einschlägig.

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG

Eine Entnahme/Beschädigung/Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten des Neuntöters während der Bauphase ist auszuschließen, da keine Nachweise von Brutplätzen im Eingriffsbereich vorliegen.

3. Verbotsverletzungen

Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein

Die artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit.

6.5 Rauchschwalbe

Rauchschwalbe (<i>Hirundo rustica</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste Status Niedersachsen: gefährdet Deutschland: Vorwarnliste EU: ungefährdet	Biogeographische Region (in der das Vorhaben sich auswirkt): <input checked="" type="checkbox"/> Atlantische Region <input type="checkbox"/> Kontinentale Region <input type="checkbox"/> Alpine Region
Erhaltungszustand Deutschland <input checked="" type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	Erhaltungszustand Niedersachsen <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	Erhaltungszustand der lokalen Population <i>Mangels Grundlagendaten wird das Vorkommen der jeweiligen Art im Land Niedersachsen als lokale Population definiert: Erhaltungszustand ungünstig/unzureichend (gelb)</i>
<input checked="" type="checkbox"/> Art im UG nachgewiesen <input type="checkbox"/> Art im UG unterstellt		
Angaben zur Biologie: <p>Die Rauchschwalbe lebt in Europa in der offenen Kulturlandschaft, wo es Bauernhöfe, Wiesen und Teiche gibt. Zum Brüten und für die Aufzucht der Jungen baut sie offene, schalenförmige Nester aus Schlammklümpchen und Stroh auf einen Mauervorsprung oder Balken an der Wand in Ställen oder Scheunen und anderen offenen Innenräumen. Die Nester werden immer wieder benutzt, wobei meist mehrere Brutpaare zusammen brüten. Sie jagt Fluginsekten aller Art bis zur Größe von Schmetterlingen und Libellen. Dabei richtet sie sich nach dem lokalen Angebot und suchen die Regionen nach dem günstigsten Nahrungsangebot aus.</p> <p>Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet: Die Rauchschwalbe wurde mit einem Brutpaar auf dem Supermarktdach südlich des Vorhabens nachgewiesen. Der Brutplatz befindet sich in ca. 18 m Entfernung zum Eingriffsbereich.</p>		
2. Beschreibung der erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen, ggf. des Risikomanagements		
Erforderliche CEF-Maßnahmen: / Maßnahmen- Nr.		
Erforderliche artenschutzspezifische Vermeidungsmaßnahmen: / Maßnahmen- Nr.		
Sonstige erforderliche Vorgaben zum Risikomanagement: / Maßnahmen- Nr.		
Verbleibende Beeinträchtigungen unter Berücksichtigung der dargestellten Maßnahmen: <p>Nachstellen, Fang, Verletzung und Tötung von Tieren und Entnahme, Beschädigung, Zerstörung ihrer Entwicklungsformen gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG Da keine Fortpflanzungsstätten in Anspruch genommen werden, kommt es nicht zu einer Verletzung und Tötung der Rauchschwalben oder deren Entnahme, Beschädigung, Zerstörung ihrer Entwicklungsformen.</p> <p>Erhebliches Stören von Tieren während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten gem. § 44 Abs.1 Nr. 2 Nach Angaben von GASSNER ET AL. (2010) wird bei der Rauchschwalbe von einer Fluchtdistanz von 10 m ausgegangen. Die Art ist somit als störungsunempfindlich einzustufen, was auch durch die Lage des Brutplatzes auf dem Supermarktdach bestätigt wird. Im Rahmen eines worst-case-Szenarios wird dieser Wirkraum für die folgenden Wirkungen zugrunde gelegt wird.</p> <p>Während der Bau- und Betriebsphase werden im Vorhabengebiet und den unmittelbar angrenzenden Flächen Störungen durch Baulärm, Erschütterungen, Staubbmissionen, optische Reize/Licht sowie die menschliche Anwesenheit auftreten. Die Mindestentfernung der Brutplätze zur Baustelle beträgt 18 m, so dass Beeinträchtigungen des Erhaltungszustandes der lokalen Population durch Störungen nicht zu erwarten sind. Der Verbotstatbestand Störung ist nicht einschlägig.</p> <p>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG</p>		

Rauchschwalbe (<i>Hirundo rustica</i>)			
<i>Fortpflanzungsstätten der Rauchschwalbe werden durch das Vorhaben nicht entnommen, beschädigt oder zerstört.</i>			
3. Verbotsverletzungen			
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein	
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein	
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein	
Die artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit.			

6.6 Rebhuhn

Rebhuhn (<i>Perdix perdix</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste Status Niedersachsen: stark gefährdet Deutschland: stark gefährdet EU: ungefährdet	Biogeographische Region (in der das Vorhaben sich auswirkt): <input checked="" type="checkbox"/> Atlantische Region <input type="checkbox"/> Kontinentale Region <input type="checkbox"/> Alpine Region
Erhaltungszustand Deutschland <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	Erhaltungszustand Niedersachsen <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	Erhaltungszustand der lokalen Population <i>Mangels Grundlagendaten wird das Vorkommen der jeweiligen Arten im Land Niedersachsen als lokale Population definiert: Erhaltungszustand ungünstig/schlecht (rot)</i>
<input checked="" type="checkbox"/> Art im UG nachgewiesen <input type="checkbox"/> Art im UG unterstellt		
Angaben zur Biologie: <p>Als ursprünglicher Steppenbewohner besiedelt das Rebhuhn offene, gerne auch kleinräumig strukturierte Kulturlandschaften mit Ackerflächen, Brachen und Grünländern. Wesentliche Habitatbestandteile sind gut ausgeprägte, Deckung bietende Randstrukturen wie Acker- und Wiesenränder, Feld- und Wegraine sowie unbefestigte Feldwege. Hier finden Rebhühner ihre vielfältige Nahrung, die vor allem aus Samen und Früchten von Ackerwildkräutern, Getreidekörnern, grünen Pflanzenteilen und Grasspitzen besteht. Zur Brutzeit kann der Anteil tierischer Nahrung (vor allem Insekten) stark ansteigen.</p> <p>Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet: Das Rebhuhn wurde mit zwei BP in den Ackerrandstreifen im UG nachgewiesen. Die Entfernungen der jeweiligen Brutpaare zum Bauvorhaben betragen jeweils ca. 2 m und 70 m.</p>		
2. Beschreibung der erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen, ggf. des Risikomanagements		
Erforderliche CEF-Maßnahmen: / Maßnahmen- Nr.		
Erforderliche artenschutzspezifische Vermeidungsmaßnahmen: Artgerechte Baufeldfreimachung (Vögel) Maßnahmen- Nr. 005_VA-V Umweltfachliche Bauüberwachung Maßnahmen- Nr. 008_VA-V		
Sonstige erforderliche Vorgaben zum Risikomanagement: / Maßnahmen- Nr.		
Verbleibende Beeinträchtigungen unter Berücksichtigung der dargestellten Maßnahmen Nachstellen, Fang, Verletzung und Tötung von Tieren und Entnahme, Beschädigung, Zerstörung ihrer Entwicklungsformen gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG Da keine Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Rebhuhns durch Flächeninanspruchnahme betroffen sein werden, kommt es nicht zu einer Verletzung und Tötung von Tieren sowie Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung ihrer Entwicklungsformen.		
Erhebliches Stören von Tieren während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten gem. § 44 Abs.1 Nr. 2 Für das Rebhuhn liegt gem. GASSNER ET AL. 2010 eine Fluchtdistanz von 100 m vor, so dass im Rahmen eines worst-case-Szenarios dieser Wirkraum für die folgenden Wirkungen zugrunde gelegt wird. Während der Bau- und Betriebsphase werden im Vorhabengebiet und den unmittelbar angrenzenden Flächen Störungen durch Baulärm, Erschütterungen, Staubimmissionen, optische Reize/Licht sowie die menschliche Anwesenheit auftreten. Das Baufeld selbst wird außerhalb der Brutperiode freigemacht (005_VA-V), so dass hier keine Tiere mehr brüten und entsprechend keine Störungen stattfinden können. Hinsichtlich bau- und betriebsbedingter Störungen wird für den Brutplatz des Rebhuhns, welcher sich in ca. 2 m Entfernung zur BE-Fläche bzw. zur geplanten Verkehrsstation und somit deutlich innerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz befindet, von einer Abnahme der Habitateignung und einer dauerhaften Vergrämung der Art ausgegangen. Eine weitere Verschlechterung des ungünstigen Erhaltungszustandes der lokalen Population der Art durch bau- und betriebsbedingte		

Rebhuhn (*Perdix perdix*)

Immissionen kann nicht ausgeschlossen werden. Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ist erfüllt.

Für das BP, welches in 70 m Entfernung zum Vorhaben nachgewiesen wurde, sind anfängliche Vergrämungen nicht auszuschließen. Dennoch wird aufgrund der Wahl des Brutplatzes in unmittelbarer Nähe zur Bahntrasse und einem direkt angrenzenden Feldweg von einer Toleranz gegenüber Störungen ausgegangen. Da die bauzeitlichen Störungen zeitlich begrenzt sind, die Hauptbaumaßnahmen ab Mitte Juli und somit außerhalb der Hauptlegezeit des Rebhuhns stattfinden und die betriebsbedingte quantitative Steigerung der bereits bestehenden o. g. Immissionen in max. geringem Umfang erwartet werden, werden Auswirkungen auf die Überlebenswahrscheinlichkeit des ggf. hier brütenden Rebhuhn-Paars ausgeschlossen.

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG

Eine Entnahme/Beschädigung/Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten des Rebhuhns während der Bauphase ist auszuschließen, da keine Nachweise von Brutplätzen im Eingriffsbereich vorliegen.

3. Verbotsverletzungen

Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG verletzt:	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein

4. Auswirkung auf den Erhaltungszustand

Beschreibung der Auswirkungen auf den Erhaltungszustand

Zwingende Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses / Prüfung zumutbarer Alternativen

Das Vorhaben ist als ein zwingender Grund des überwiegenden öffentlichen Interesses einzustufen, da dadurch Siedlungsgebiete in Schienennähe der bestehenden Zugverbindung der Bahnstrecke 1902 zwischen Braunschweig – Gifhorn erschlossen und so zusätzliche Fahrgäste für den Schienenpersonennahverkehr gewonnen werden. Dies soll zu Verlagerungseffekten von der Straße auf die Schiene und damit zu einer Reduktion von Emissionen führen. Bereits im Regionalen Raumordnungsprogramm für den Großraum Braunschweig wird Isenbüttel als Vorranggebiet Haltepunkt festgelegt (RROP 2008).

Zumutbare Alternativen des Vorhabens, die zu einer geringeren Beeinträchtigung der Art beitragen, sind nicht gegeben. Mit dem vorliegenden B-Plan „P+R Regiostadtbahn – Versorgungszentrum“ (GEMEINDE ISENBÜTTEL 2007) drückt die Gemeinde Isenbüttel den Planungswillen aus, explizit an diesem Standort eine Verkehrsstation zu schaffen. Der gewählte Standort schließt direkt an das bestehende Schienennetz an. Eine Anbindung an das Verkehrsnetz des Raumes mit Herstellung eines P+R Parkplatz und einer Busstation durch die Gemeinde Isenbüttel ist ebenfalls geplant.

Beschreibung der Auswirkungen auf den Erhaltungszustand

Das Rebhuhn ist in Niedersachsen und in Deutschland gemäß Roter Liste sehr gefährdet; insgesamt sind die Bestände aufgrund der zunehmend intensiven landwirtschaftlichen Nutzungen rückläufig (NLWKN 2011). Der Erhaltungszustand des Rebhuhns wird auf lokaler Ebene und auf überregionaler Ebene als ungünstig/schlecht eingestuft.

Im Vorhabengebiet wurde ein Brutpaar der Art nachgewiesen, dessen Lebensraum durch bau- bzw. betriebsbedingte Störungen dauerhaft verloren geht. Bei der Abgrenzung der Lokalpopulation ist das Gemeindegebiet eine Orientierungsgröße (MKULNV NRW 2013), des Weiteren soll wegen der meist vorhandenen Ortstreue die Maßnahmenfläche möglichst nahe zu bestehenden Vorkommen liegen, im Regelfall nicht weiter als 2 km entfernt. Eine Realisierung von Maßnahmen im direkten Umfeld des Vorhabens bzw. im Gebiet der lokalen Population der Art zum Erhalt der ökologischen Funktion der vom Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang (CEF-Maßnahmen) ist nicht möglich. Trotz intensiver Bemühungen sind Flächenverfügbarkeiten nicht gegeben bzw. verfügbare bahneigene Flächen aufgrund der artspezifischen Mindestabstände zu Vertikalstrukturen (Waldrand) sowie potenziellen Stör- und Gefahrenquellen (Bahntrasse, Straße, Wege) nicht geeignet.

Inwieweit der Verlust von Lebensraum für ein Brutpaar tatsächlich zu einer weiteren Verschlechterung des ungünstigen/schlechten Erhaltungszustandes der lokalen/überregionalen Population führt bzw. das Wiederherstellen eines günstigen Erhaltungszustands weiter behindert wird, ist generell schwierig zu bewerten. Mit Blick auf die allgemein abnehmenden Bestände in Niedersachsen und Deutschland kann jedoch als worst-case eine weitere Verschlechterung des Erhaltungszustandes nicht völlig ausgeschlossen werden.

Auf einer Fläche bei Hillerse werden daher kompensatorische Maßnahmen (010_FCS-ÖK) durchgeführt, durch die Lebensräume für das Rebhuhn im Umfang von 2.400m² (Flächenpool insgesamt 16,5 ha) geschaffen werden (zur Beschreibung der Maßnahme siehe Maßnahmenblätter, Unterlage 10.2). Hillerse liegt südwestlich des Vorhabens in ca. 10 km Entfernung. Die regionale/überregionale Population des Rebhuhns erfährt durch die Flächenpool-Maßnahme eine Stärkung, die Maßnahmen haben generell eine hohe Bedeutung für die Sicherung und Erhaltung von Lebensräumen der Avifauna. Die Umsetzung der Maßnahmen erfolgt in enger Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde (UNB) Gifhorn. Im Jahr 2020/2021 erfolgte die abschließende Herstellung der Maßnahmen und Abnahme durch die UNB Gifhorn auf 10 ha. Die Umsetzung der Maßnahmen auf weiteren 6,5 ha beginnt im Frühjahr 2023, so dass die Flächen ab Baubeginn 2026 bereits nutzbar sind und damit kein Time-lag Effekt entsteht. Die Wirksamkeit der Maßnahme bereits vor dem Verlust des Lebensraumes ist zwar für die FCS-Maßnahme nicht zwingend nötig, aber naturschutzfachlich grundsätzlich sinnvoll.

Mit der Stärkung der regionalen Population im Vergleich zum Ist-Zustand findet auf der Betrachtungsebene der atlantisch biogeographischen Region keine weitere Verschlechterung des ungünstigen Erhaltungszustandes für das Reb-

Rebhuhn (*Perdix perdix*)

huhn statt und das zukünftige Erreichen eines günstigen Erhaltungszustandes wird nicht behindert.

Erforderliche Maßnahmen zur Sicherung des Erhaltungszustandes

Flächenpool Rolfsbütteler Feld

Maßnahmen- Nr. 010_FCS-ÖK

Die Gewährung einer Ausnahme führt unter Berücksichtigung der oben aufgeführten Maßnahmen zu folgenden Auswirkungen auf den Erhaltungszustand:

- ☐ Der Erhaltungszustand der Populationen der Art ist günstig. Eine Ausnahme führt zu keiner Verschlechterung.
- ☒ Der Erhaltungszustand der Populationen der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu keiner weiteren Verschlechterung des Erhaltungszustandes der Populationen der Art und keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.
- ☐ Der Erhaltungszustand der Population der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu einer Verbesserung des Erhaltungszustandes der Populationen und keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.
- ☐ Die Erteilung einer Ausnahme hat negative Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der Populationen der Art.

6.7 Star

Star (Sturnus vulgaris)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste Status Niedersachsen: gefährdet Deutschland: gefährdet EU: ungefährdet	Biogeographische Region (in der das Vorhaben sich auswirkt): <input checked="" type="checkbox"/> Atlantische Region <input type="checkbox"/> Kontinentale Region <input type="checkbox"/> Alpine Region
Erhaltungszustand Deutschland <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	Erhaltungszustand Niedersachsen <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	Erhaltungszustand der lokalen Population <i>Mangels Grundlagendaten wird das Vorkommen der jeweiligen Arten im Land Niedersachsen als lokale Population definiert: Erhaltungszustand ungünstig/unzureichend (gelb)</i>
<input checked="" type="checkbox"/> Art im UG nachgewiesen <input type="checkbox"/> Art im UG unterstellt		
Angaben zur Biologie: <p>Der Star ist nahezu flächendeckend verbreitet; nur im Inneren großer geschlossener Waldgebiete sowie in strukturalarmen Agrarlandschaften fehlt er. Überwiegend werden Baumhöhlen, aber auch Felsspalten und im Siedlungsbereich Nistkästen und Hohlräume an Gebäuden aller Art als Brutplatz angenommen. Die Fortpflanzungsstätte wird i. d. R. in der nächsten Brutperiode erneut genutzt. Generell ist der Star Allesfresser, die Ernährung ist jahreszeitlich aber sehr unterschiedlich. Im Frühjahr und Frühsommer werden vor allem bodenlebende Wirbellose genutzt, vor allem Insekten, aber auch Regenwürmer und kleine Schnecken. Im übrigen Jahr frisst der Star überwiegend Obst und Beeren aller Art, in Mitteleuropa vor allem Kirschen und Äpfel. Daneben nutzt der Star auch Nahrungsabfälle des Menschen in Siedlungen und auf Müllkippen.</p>		
Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet: <p>Der Star wurde mit einem BP in den Gehölzbeständen an der Hehlenriede nachgewiesen. Die Entfernung zum Bauvorhaben beträgt knapp 50 m.</p>		
2. Beschreibung der erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen, ggf. des Risikomanagements		
Erforderliche CEF-Maßnahmen: / Maßnahmen- Nr.		
Erforderliche artenschutzspezifische Vermeidungsmaßnahmen: / Maßnahmen- Nr.		
Sonstige erforderliche Vorgaben zum Risikomanagement: / Maßnahmen- Nr.		
Verbleibende Beeinträchtigungen unter Berücksichtigung der dargestellten Maßnahmen Nachstellen, Fang, Verletzung und Tötung von Tieren und Entnahme, Beschädigung, Zerstörung ihrer Entwicklungsformen gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG <p>Da keine Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Stars betroffen sein werden, kommt es nicht zu einer Verletzung und Tötung von Tieren sowie Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung ihrer Entwicklungsformen.</p>		
Erhebliches Stören von Tieren während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten gem. § 44 Abs.1 Nr. 2 <p>Während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten können durch das Vorhaben baubedingte wie betriebsbedingte Störungen in Form von Lärm, Erschütterung, optische Reize/Licht, Staubimmissionen, Eintrag von Schadstoffen und menschliche Anwesenheit auftreten.</p> <p>Nach Angaben von GASSNER et al. (2010) wird beim Star von einer Fluchtdistanz von 15 m ausgegangen. Da die Brutstätte des Stars in 50 m Entfernung zum Vorhaben und damit außerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz festgestellt wurde, wird nicht davon ausgegangen, dass die Art durch die bau- oder betriebsbedingten Störungen vergrämt wird. Der o. g. Verbotstatbestand ist nicht einschlägig.</p>		
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG <p>Eine Entnahme/Beschädigung/Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten des Stars während der Bauphase ist auszuschließen, da keine Nachweise von Brutplätzen im Eingriffsbereich vorliegen.</p>		

Star (Sturnus vulgaris)			
3. Verbotsverletzungen			
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein	
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein	
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein	
Die artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit.			

6.8 Wiesenpieper

Wiesenpieper (<i>Anthus pratensis</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste Status Niedersachsen: stark gefährdet Deutschland: stark gefährdet EU: gefährdet	Biogeographische Region (in der das Vorhaben sich auswirkt): <input checked="" type="checkbox"/> Atlantische Region <input type="checkbox"/> Kontinentale Region <input type="checkbox"/> Alpine Region
Erhaltungszustand Deutschland <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	Erhaltungszustand Niedersachsen <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	Erhaltungszustand der lokalen Population <i>Mangels Grundlagendaten wird das Vorkommen der jeweiligen Arten im Land Niedersachsen als lokale Population definiert: Erhaltungszustand ungünstig/schlecht (rot)</i>
<input checked="" type="checkbox"/> Art im UG nachgewiesen <input type="checkbox"/> Art im UG unterstellt		
Angaben zur Biologie: <p>Der Wiesenpieper kommt in den meisten Regionen der nördlichen Hälfte Europas und Asiens vor. Er über-wintert gewöhnlich im südlichen Europa, im nördlichen Afrika und in Südasien. In Irland, in Großbritannien und in den Küstenregionen des westlichen Europas ist er dagegen ein Standvogel. Er ist ein Brutvogel auf feuchten Wiesen, Viehweiden, in Moorengebieten und Heiden sowie auf Bergwiesen. Das Bodennest ist ein unscheinbarer Bau aus Halmen und Moos und ist mit Haaren ausgepolstert. Er ernährt sich im Sommerhalbjahr hauptsächlich von Insekten und Spinnen, im Winterhalbjahr zusätzlich von kleinen Schnecken und Sämereien.</p> <p>Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet: Der Wiesenpieper wurde mit einem BP im westlichen UG auf Grünland nachgewiesen. Die Entfernung zum Eingriffsbereich beträgt knapp 110 m.</p>		
2. Beschreibung der erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen, ggf. des Risikomanagements		
Erforderliche CEF-Maßnahmen: / Maßnahmen- Nr.		
Erforderliche artenschutzspezifische Vermeidungsmaßnahmen: / Maßnahmen- Nr.		
Sonstige erforderliche Vorgaben zum Risikomanagement: / Maßnahmen- Nr.		
Verbleibende Beeinträchtigungen unter Berücksichtigung der dargestellten Maßnahmen <p>Nachstellen, Fang, Verletzung und Tötung von Tieren und Entnahme, Beschädigung, Zerstörung ihrer Entwicklungsformen gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG Da keine Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Wiesenpiepers betroffen sein werden, kommt es nicht zu einer Verletzung und Tötung von Tieren sowie Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung ihrer Entwicklungsformen.</p> <p>Erhebliches Stören von Tieren während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten gem. § 44 Abs.1 Nr. 2 Während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten können durch das Vorhaben baubedingte wie betriebsbedingte Störungen in Form von Lärm, Erschütterung, optische Reize/Licht, Staubimmissionen, Eintrag von Schadstoffen und menschliche Anwesenheit auftreten.</p> <p>Nach Angaben von GASSNER et al. (2010) wird beim Wiesenpieper von einer Fluchtdistanz von 20 m ausgegangen. Da die Brutstätte des Wiesenpiepers in > 100 m Entfernung zum Vorhaben und damit außerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz festgestellt wurde, wird nicht davon ausgegangen, dass die Art durch die bau- oder betriebsbedingten Störungen vergrämt wird. Der o. g. Verbotstatbestand ist nicht einschlägig.</p> <p>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG Eine Entnahme/Beschädigung/Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten des Wiesenpiepers während der Bauphase ist auszuschließen, da keine Nachweise von Brutplätzen im Eingriffsbereich vorliegen.</p>		

Wiesenpieper (<i>Anthus pratensis</i>)			
3. Verbotsverletzungen			
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein	
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein	
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein	
Die artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit.			

7 ZUSAMMENFASSUNG

Mit dem Neubau der Verkehrsstation Isenbüttel im Landkreis Gifhorn (Niedersachsen) sind im Rahmen des Projektes „Stationsoffensive“ umfangreiche Baumaßnahmen notwendig.

Somit wurde die Erstellung eines Artenschutzbeitrages erforderlich, in dem geprüft wird, ob Arten nach Anhang IV FFH-Richtlinie sowie europäische Vogelarten nach Art. I VSchRL von dem Vorhaben im Sinne des § 44 BNatSchG betroffen sind.

Es konnte dargelegt werden, dass unter **Einhaltung verschiedener Vermeidungs- und vorgezogener Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen)** den Verbotstatbeständen § 44 (1) Nr. 1 - 3 BNatSchG in Bezug auf die nach Anhang IV der FFH-RL geschützte **Zauneidechse** begegnet werden kann.

Für das **Rebhuhn** wird trotz Vermeidungsmaßnahme für Vögel der Verbotstatbestand Störung nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG erfüllt. Da keine Maßnahmen im räumlich-funktionalen Zusammenhang (CEF-Maßnahmen) herangezogen werden können, ist für die Art eine **Ausnahmeprüfung** notwendig.

Für das Vorhaben wurden die einschlägigen Ausnahmevoraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt. Es liegen **zwingende Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses** vor, und **zumutbare Alternativen**, die zu keinen oder geringeren Beeinträchtigungen des Rebhuhns führen, sind **nicht gegeben**. Zur Stärkung der regionalen/überregionalen Population der Art werden auf einer Fläche bei Hillerse in ca. 10 km Entfernung zum Vorhaben **kompensatorische Maßnahmen (FCS-Maßnahmen)** durchgeführt.

Eine weitere Verschlechterung des ungünstigen Erhaltungszustandes der Population auf der atlantisch biogeographischen Ebene ist somit nicht zu befürchten, das zukünftige Erreichen eines günstigen Erhaltungszustandes wird nicht behindert.

Die Voraussetzungen für eine Zulassung des Vorhabens liegen damit vor.

8 LITERATURVERZEICHNIS

Literatur und Internetquellen

BFN – BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (2019): Nationaler FFH-Bericht. Kombinierte Vorkommens- und Verbreitungskarte der Pflanzen- und Tierarten der FFH-Richtlinie. Online unter: <https://www.bfn.de/ffh-bericht-2019> (abgerufen am 11.10.2019).

BIRDLIFE INTERNATIONAL (2015): European Red List of Birds. Online: https://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/vogelschutz/150603-redlist_-_birdlife_publication_web.pdf

COX, N.A. AND TEMPLE, H.J. (2009): European Red List of Reptiles. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities.

DB E & C (2023): Vorhaben Stationsoffensive – Los 2. Neubau der Verkehrsstation Isenbüttel. Technischer Erläuterungsbericht, Juni 2023.

EBA – EISENBAHNBUNDESAMT (2012): Umwelleitfaden zur eisenbahnrechtlichen Planfeststellung und Plangenehmigung sowie für Magnetschwebebahn, Teil V: Behandlung besonders und streng geschützter Arten in der eisenbahnrechtlichen Planfeststellung (Oktober 2012).

DBBW - DOKUMENTATIONS- UND BERATUNGSSTELLE DES BUNDES ZUM THEMA WOLF (2023): Informationen zum Wolf und Wolfsvorkommen. Abgerufen am 14.04.23 unter: <https://www.dbb-wolf.de/>

GASSNER, E., WINKELBRANDT, A. & BERNOTAT, D. (2010): UVP und strategische Umweltprüfung - Rechtliche und fachliche Anleitung für die Umweltprüfung. 5. Auflage, C. F. Müller Verlag Heidelberg, 480 S.

GEMEINDE ISENBÜTTEL (2007): Bebauungsplan „P+R Regiostadtbahn – Versorgungszentrum“ mit örtlicher Bauvorschrift. Gemeinde Isenbüttel, Ortsteil Isenbüttel, Landkreis Gifhorn. Bearbeitet im Auftrag der Gemeinde Isenbüttel vom Büro für Stadtplanung Dr. Ing. W. Schwerdt, Braunschweig.

GEMEINDE ISENBÜTTEL (2014A): faunistische und floristische Untersuchungen unter artenschutzrechtlichen Aspekten im Trassenkorridor der geplanten Entlastungsstraße Försterkamp Isenbüttel. Unveröff. Gutachten der Gemeinde.

GEMEINDE ISENBÜTTEL (2014B): Tagfalter- und Heuschreckenkartierung im Rahmen des LBP zur Entlastungsstraße Försterkamp/ Isenbüttel. Kartierungsbericht. Unveröff. Gutachten der Gemeinde.

KRÜGER, T. & SANDKÜHLER, K. (2021): Rote Liste der Brutvögel Niedersachsens und Bremens, 9. Fassung, Oktober 2021. S. 111 – 174.

KÜHNEL, K.-D., A. GEIGER, H. LAUFER, R. PODLOUCKY & M. SCHLÜPMANN (2009): Rote Liste und Gesamtartenliste der Kriechtiere (Reptilia) Deutschlands. In: Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.): Rote Listen gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilzarten Deutschlands, Bd. 1: Wirbeltiere. - Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (1): 231-256.

MKULNV NRW (2013): Leitfaden „Wirksamkeit von Artenschutzmaßnahmen“ für die Berücksichtigung artenschutzrechtlich erforderlicher Maßnahmen in Nordrhein-Westfalen. Forschungsprojekt des MKULNV Nordrhein-Westfalen (Az.: III-4 - 615.17.03.09). Bearb. FÖA Landschaftsplanung GmbH (Trier): J. Bettendorf, R. Heuser, U. Jahns-Lüttmann, M. Klußmann, J. Lüttmann, Bosch & Partner GmbH: L. Vaut, Kieler Institut für Landschaftsökologie: R. Wittenberg. Schlussbericht (online)

MLUL - MINISTERIUM FÜR LÄNDLICHE ENTWICKLUNG, UMWELT UND LANDWIRTSCHAFT (2018): Angaben zum Schutz der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der in Brandenburg heimischen europäischen Vogelarten.

LACON LANDSCHAFTSCONSULT GbR (2020): Faunistische Planungsraumanalyse. Vorhaben Stationsoffensive, Neubau Außenbahnsteig Isenbüttel.

NLWKN – NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ (2011): Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz – Vollzugshinweise für Arten und Lebensraumtypen, Stand November 2011 mit Aktualisierungen aus 2016.

NLWKN – NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ (2020): Daten des Tierarten-Erfassungsprogramms der Fachbehörde für Naturschutz im Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz. Übermittelt am 28.05.2020.

NUT – NATUR UND TEXT (2022): Stationsoffensive Braunschweig, DB-Vorhaben Haltepunkt Isenbüttel. Faunistische Untersuchungen, Artengruppen: Brutvögel, Reptilien, Heuschrecken, Tagfalter. Daten übergeben am 17.01.2023.

PODLOUCKY, R. & CH. FISCHER (2013): Rote Listen und Gesamtartenlisten der Amphibien und Reptilien in Niedersachsen und Bremen. 4. Fassung, Stand Januar 2013, Informationsd. Naturschutz Niedersachs. 4 (2013)

ROTE-LISTE-GREMIUM AMPHIBIEN UND REPTILIEN (2020): Rote Liste und Gesamtartenliste der Reptilien (Reptilia) Deutschlands. Naturschutz und Biologische Vielfalt 170 (3), 64 S.

RROP – REGIONALES RAUMORDNUNGSPROGRAMM (2008): für den Großraum Braunschweig. Herausgeber: Zweckverband Großraum Braunschweig. Braunschweig 2008.

RYSLAVY, T., BAUER, H.-G., GERLACH, B., HÜPPOP, O., STAHER, J., SÜDBECK, P., SUDFELDT, C. (2020): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 6. Fassung, 30. September 2020. In: Berichte zum Vogelschutz 57, 13-112.

SÜDBECK, P., ANDRETZKE, H., FISCHER, S., GEDEON, K., SCHIKORE, T., SCHRÖDER, K. & SUDFELDT, C. (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.

SSYMAN, A. (1994): Neue Anforderungen im europäischen Naturschutz. Das Schutzgebietssystem NATURA 2000 und die „FFH-Richtlinie“ der EU. – Natur und Landschaft 69 (9): 395-406

STEGNER, J. (2014): Heldbock und Eremit - Bewohner alter Bäume. [Hrsg.] Landwirtschaft und Geologie Sächsisches Landesamt für Umwelt. Dresden: Lausitzer Druckhaus GmbH

THEUNERT, R. (2015A): Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten – Schutz, Gefährdung, Lebensräume, Bestand, Verbreitung – (Aktualisierte Fassung 1. Januar 2015). Teil A: Wirbeltiere, Pflanzen und Pilze

THEUNERT, R. (2015B): Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten – Schutz, Gefährdung, Lebensräume, Bestand, Verbreitung – (Aktualisierte Fassung 1. Januar 2015). Teil B: Wirbellose Tiere